Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 7. März 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. — 5. Jahrgang. — Nr. 55

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Aus der Bundeshauptstadt.

Der Präsident und seine Leute.

Washington, D. C., 7. März. Gestern hielt Cleveland im Weißen Hause seinen ersten öffentlichen Empfang ab. Er mußte nahezu 8000 Personen die Hand schütteln, wobei etwa 40 Personen auf die Minute kamen. Frau Cleveland empfing die neuen Cabinetsmitglieder und eine Anzahl persönlicher Freunde. Der Lärm der Musikkapellen in der Nähe des Weißen Hauses wollte nicht sobald aufhören.

Im Lauf des Nachmittags erschienen die Commissäre und Directoren der Chicagoer Weltausstellung bei Cleveland und luden ihn ein, die Ausstellung zu eröffnen. P. A. B. Widener und T. W. Palmer hielten Ansprachen. Der Präsident erwiderte, es werde ihm nicht so leicht sein, von Washington abzukommen; wenn er der Einladung entspreche, so thue er es, weil er es für eine öffentliche Pflicht halte. Dann erkundigte er sich nach der Länge des Programms und der nothwendigen Zeit seines Aufenthaltes und schließlich sagte er, er wolle sich die Sache überlegen.

Der neue Staatssecretär Gresham wurde bereits gestern vereidigt. Dasselbe geschah heute mit den übrigen Cabinetsmitgliedern.

Die Concerte, welche in dem, noch immer großartig geschmückten Riesensaal des Pensionsgebäudes stattfanden, lockten ungeheure Menschenmengen an. Es ist noch immer eine Menge Fremder von der Inauguration her in der Stadt.

Die gegenwärtige Namensliste des Senats weist 44 Demokraten, 38 Republikaner, einen Volksparteiler, einen Unabhängigen und einen Bauernbündler auf. Drei Sitze sind aber noch unbesetzt: einer von Montana, einer vom Staat Washington, und einer von Wyoming. Sollten diese drei Sitze sämmtlich von Republikanern besetzt werden (was aber kaum der Fall kein kann), so würden es die Republikaner auf 41 Stimmen bringen. Würden dann die drei Senatoren der „dritten Partei" alle mit den Republikanern stimmen (was ebenfalls unwahrscheinlich ist), so würde Stimmengleichheit im Senat herrschen, und dann würde der demokratische Vicepräsident Stevenson als Vorsitzer des Senats den Ausschlag geben.

Das Abgeordnetenhaus besteht, wie nichtamtliche Berichte ergeben, aus 217 Demokraten, 128 Republikanern und 8 Abgeordneten der „dritten Partei", während noch zwei Sitze unbesetzt sind. Die Demokraten haben daher, auch wenn man ihnen die zweite letzteren Sitze nicht zurechnen will, eine sichere Mehrheit von 79.

Heute wurde Cleveland den ganzen Tag von Aemterjägern stark heimgesucht. Fast Alle wurden vorgelassen, und der Präsident blieb stets bei guter Laune.

Neue elektrische Bahn.

Springfield, Jll., 7. März. Der Staatssecretär hat der „Springfield, Jacksonville & Winchester Electric Railway Co." Körperschaftspapiere ausgestellt. Diese Gesellschaft will von hier nach Winchester über Jacksonville eine elektrische Bahn bauen. Das Capital beträgt $1,000,000.

Sieg strikender Arbeiter.

St. Louis, 7. März. Der Ausstand der Marmorpolirer, welcher den ganzen Winter gedauert hatte, ist zugunsten der Arbeiter beendet. Zwei der Hauptfirmen haben ihre Forderungen bewilligt, und die übrigen werden noch heute das Gleiche thun.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Rugia von Hamburg; Pomeranian von Glasgow (ging am 18. Februar zum zweiten Male von Glasgow ab; schon am 27. Januar hatte der Dampfer die Fahrt von Glasgow aus angetreten, aber am 4. Februar gerieth er, wie früher gemeldet, in einen Orkan, eine Sturzwelle beschädigte das Schiff schwer, der Capitän Dalziel wurde dabei getödtet, und 11 Personen, darunter 4 Passagiere, wurden über Bord geschwemmt und ertranken. Das Schiff schleppte sich dann unter dem Befehl des Dritten Officiers nach der britischen Küste zurück.) Apollo von Antwerpen.

Boston: Neßmore von London; Sarmatian von Glasgow.

Jaffa, Syrien: Fürst Bismarck von New York.

Antwerpen: Pennsylvania von Philadelphia.

Abgegangen:

New York: Peconic nach Lissabon.

Bremen: Dresden nach New York.

Hamburg: Rhaetia nach New York.

Southampton: Saale, von Bremen nach New York.

Christiansand: Gothia, von Stettin nach New York.

Der in New York zu später Stunde gestern Nacht eingetroffenen Dampfer „Orizaba" brachte 6 Insassen der britischen Brigg „Artos", welche auf der Fahrt von Ship Island nach Colon am 27. Febr. strandete, ferner 7 schiffbrüchige Matrosen der an Santa Cruz, Cuba, gescheiterten norwegischen Barke „Runer" und den Capitän der verunglückten Barke „Velkommen." — Von dem vermißten Liverpooler Dampfer „Naronic" liegt noch immer gar keine Nachricht vor.

Die „Butterbrot-Inseln".

San Francisco, 7. März. Gestern Nacht um 10 Uhr ist die Barke „Carrier Dove" von Hawaii hier eingetroffen, und sie bringt Nachrichten aus Honolulu bis zum 16. Februar.

Darnach herrscht völlige Ruhe auf dem Inselreich. Die dortigen Amerikaner wenigstens sind mit dem Regime zufrieden. Es ist keinerlei Empörung vorgekommen, obwohl die neue Ordnung der Dinge erst seit einem Monat besteht. Das begreift sich um so leichter, als die provisorische Regierung hinreichende Vorkehrungen getroffen hat, jede Erhebung mit Gewalt niederzuwerfen. Die regulär bezahlten Streitkräfte der provisorischen Regierung bestehen aus 85 Mann, die aber von drei Freiwilligen-Compagnien unterstützt werden. Diese Leute sind mit Springfield-Gewehren und Winchester-Karabinern bewaffnet; dann stehen noch 7 oder 8 Belagerungsgeschütze, 4 Feldstücke und eine Gatling-Kanone zur Verfügung.

Im Hafen liegen die amerikanischen Kriegsschiffe „Mohican", „Boston" und die neuerdings hinzugekommene „Alliance." Die weiße Bevölkerung soll mit wenigen Ausnahmen auf Seiten der Amerikaner stehen.

Gerüchtweise verlautet, daß auch das deutsche Geschwader, welches jetzt in Acapulco liegt und aus den Booten „Alexandria", „Sophia" und „Leipzig" besteht, nach Honolulu gehen werde. Doch erwarten die Amerikaner keine Mißhelligkeiten mit Deutschland oder einer anderen Macht.

Uebrigens heißt es, es lägen Pläne in der Luft, die Königin Liliuokalani (Dominia) wieder einzusetzen, und an Muth gebreche es den Eingeborenen nicht, aber es fehle ihnen an einem Führer.

Die provisorische Regierung „macht sich", — auch auf Kosten der Preßfreiheit. Bereits ist John Sheldon, Redacteur der „Hawaii Holmoa", wegen „Mißachtung" des gesetzgebenden Rathes der jetzigen Gewaltsregierung eingesteckt worden.

Wollen öffentliche Kirchenschulen.

Trenton, N. J., 7. März. Etwa 30 katholische Priester des Staates hielten hier eine Sitzung ab und beschlossen, einen zweiten Versuch zu machen zur Durchdrückung eines Gesetzes, wonach den Pfarrschulen ein Theil des öffentlichen Schulfonds zugewendet werden soll.

Der Feuermoloch,

Mexico, Mo., 7. März. Die kleine Ortschaft Clark, an der Verbindung der Wabash & Chicago- und der Alton-Bahn, ist heute früh aus unbekannten Ursachen völlig niedergebrannt. Der Verlust beträgt etwa $20,000 und ist zum Theil durch Versicherung gedeckt.

Ausland.

Zoller und Welf.

Berlin, 7. März. Es wird mitgetheilt, daß die Unterhandlungen zwischen dem deutschen Kaiser und dem Herzog von Cumberland (dem bisherigen hannöverischen Thronerben) endlich zum Abschluß gekommen seien, soweit sie überhaupt noch zu erledigen waren. Der Herzog behält das Welfenmuseum und die damit verbundene werthvolle Bibliothek. Der Park in Hannover und der berühmte Marstall mit den weißen Pferden zu Herrenhausen sollen, wie bisher, im Namen des Herzogs zum Wohl und Nutzen der Bevölkerung im Stande gehalten werden.

Schiedsgerichtliche Schlichtung.

Berlin, 7. März. Der preußische Landtag beschloß gestern mit 165 gegen 96 Stimmen, fünf Schiedsgerichte zu errichten, welchen die Beilegung der Streitigkeiten zwischen den Grubenarbeitern und Grubenbesitzern übertragen werden soll.

Italienischer Krawall.

Palermo, Sicilien, 7. März. Es wurden Truppen nach Serra di Falco geschickt, um bei den dortigen Wohlen die Ordnung aufrechtzuerhalten. Das Volk aber wurde gerade dadurch aufgereizt und griff die Soldaten mit Messern und Steinen an. Drei Soldaten wurden niedergeschlagen; darauf gab das Militär Feuer, erst über die Köpfe der Tumultuanten hinweg, dann aber in sie hinein. Zwei Personen wurden sofort getödtet und viele andere verwundet. Der Volkshaufe zerstreute sich alsdann.

Schreckensherrschaft auf San Domingo.

Kingston, Jamaica, 7. März. Es bestätigt sich, daß auf der Insel San Domingo noch lange keine Ruhe herrscht und der „Präsident" Heureaux seit Entdeckung der (kurz vor Schluß des Jahres erwähnten) Verschwörung blutdürstiger ist, als je. Es hat inzwischen wieder ein Plan zu seinem Sturz entdeckt worden, worauf er seine Soldaten in die Häuser aller Verdächtigen dringen und sie ohne besonderes Verfahren erschießen ließ. Auch die Frauen wurden dabei nicht geschont. So wurde die Gattin des Dr. Theick, nachdem ihr Mann durch das Fenster geflohen war, nebst der Dienerschaft ganz mit Kugeln „gespickt". Das officielle Morden dauert noch immer fort.

Panama und Politik.

Paris, 7. März. Der französische Senat nahm nach kurzer Debatte den Antrag an, die Strafen für Zeugen, welche vor einem Untersuchungsrichter nicht die volle Wahrheit aussagen, zu verschärfen. Es ist damit zunächst bezweckt, Zeugen in der Panamaschwindelaffäre zu zwingen, weniger zweideutige Aussagen zu machen, als dies bisher geschehen ist.

Die Abgeordnetenkammer beschloß auf Ersuchen der Regierung, die Debatte über die angebliche Betheiligung Floquets, Freycinets und Clemenceaus an dem Panamaschwindel zu verschieben. Der Justizminister Bourgeois sprach die Ansicht aus, daß die Debatte nicht stattfinden sollte, bis das Gericht sein Urtheil gesprochen habe.

Mit 257 gegen 188 Stimmen nahm die Abgeordnetenkammer den Antrag an, wonach Verunglimpfungen der Gesandten auswärtiger Mächte durch die Presse besonders schwer bestraft werden sollen. Der Minister Ribot setzte auseinander, die Regierung denke nicht daran, die legitime Freiheit der Presse zu beschneiden. Aber Dinge, wie sie in der letzten Zeit vorgekommen seien (ebnfalls in Verbindung mit dem Panamascandal) dürften nicht mehr geduldet werden.

„Gefrierpunkt" des Zweibundes.

Paris, 7. März. Augenblicklich ist man hier sehr schlecht auf Rußland zu sprechen, nachdem es bekannt geworden ist, daß die russische Flotille, welche sich bekanntlich auf der Fahrt zur festlichen Flottenrevue in New York befindet, keinen einzigen französischen Hafen berühren wird, wie es ursprünglich abgemacht gewesen sein soll. Man glaubt, daß der Zar Mißtrauen in die gegenwärtige politische Lage Frankreichs geschöpft, und daß namentlich die Rückkehr Ferrys in das öffentliche Leben einen schlechten Eindruck auf ihn gemacht hat.

Mit 27 Menschen.

Paris, 7. März. Aus Madagascar kommt die Kunde, daß das französische Avisoboot „La Bourdomais" in der Nähe der französischen Insel St. Marie untergegangen ist, und 27 von der Mannschaft mit umgekommen sind.

Zur Cholerafrage.

London, 7. März. Die Gesetzgebung von Jersey hat einen Beschluß angenommen, worin erklärt ist, daß die Quarantäne kein Verhütungsmittel gegen Cholera bildet, und daher verfügt wird, daß keine Schiffe von Häfen, in denen angeblich die Cholera herrscht, unter Quarantäne gestellt werden sollen.

Bauern gegen Militär.

Wien, 7. März. Zu Goraschitsea in Serbien kam es zu einem blutigen Treffen zwischen Bauern und Soldaten.

Die Bauern scheinen sich wegen politischer Agitation gegen die Behörden aufgelehnt zu haben, worauf Militär zur Unterdrückung der Unruhen abgesandt wurde. Die Bauern ergriffen Besitz von dem Hauptgebäude, und die Soldaten konnten dasselbe erst nach einem verzweifelten Kampfe einnehmen. 10 Bauern fielen und 7 wurden verwundet.

Telegraphische Notizen.

— Gleichzeitig mit den Wahlen in Spanien fanden auch in Cuba Wahlen für den spanischen Congreß statt, und dieselben gingen unerwartet anständig vor sich. Es wurden 22 Conservative und 8 Unabhängige gewählt.

— In Paris wurde gestern Frl. May McClellan, Tochter des verstorbenen Generals Geo. B. McClellan, mit St. Paul Desprez, einem Attache der französischen Gesandtschaft, vermählt. Frl. McClellan war vorher zum katholischen Glauben übergetreten.

— Bei den neuesten Parlamentswahlen in Spanien sind im Ganzen 50 Republikaner erwählt worden; unter diesen befinden sich aber 20 Anhänger Castelars nnd daher Regierungsfreunde. In Madrid ist das monarchistische Votum von 34,000 auf 22,000 Stimmen gesunken.

— Nach Paris kommt die Nachricht, daß am 22. Februar ein ganz fürchterlicher Orkan an der Ostküste von Madagascar gewüthet hat, 16 größere oder kleinere Schiffe mit den meisten Insassen untergegangen, auf dem Lande eine Menge Wohnungen zerstört, und eine Anzahl Menschen getödtet worden sind.

— Aus dem Congostaat wird mitgetheilt, daß endlich die Stelle aufgefunden worden ist, wo der Lukugastrom, ein Ausfluß des Tanganeykasees, mit dem Lualabaflusse zusammenfließt, damit ist nämlich eine interessante geographische Frage gelöst, da die Verbindung dieser beiden Gewässer den eigentlichen Anfang des Congo bildet. Bisher konnte der Vereinigungspunkt nie festgestellt werden.

— Aus Eifersucht wegen einer jungen Dame schlug der 18-jährige J. Walker in Bowling Green, Ind., dem John Hoffa mit einem Beil den Schädel ein. Der Mörder ist entflohen.

— Der Staatssenat und das Abgeordnetenhaus in Springfield, Jll., machten gestern wieder blauen Montag. Sie vertagten sich ganz kurz nach ihrem Zusammentritt, ohne irgend etwas erledigt zu haben.

Eheliche Zwistigkeiten.

Frau Emily R. A. Laugton, Besitzerin einer Schule für Mädchen an der Südseite, erschien heute als Klägerin in ihrem Ehescheidungs-Prozesse vor Richter Collins.

Frau Laugton gab an, ihr Gatte habe es seit jeher für unter seiner Würde als „Gentleman" stehend gehalten, seinen Lebensunterhalt durch Arbeit zu erwerben; dagegen habe er es für vollkommen passend angesehen, daß seine Frau das für den gemeinschaftlichen Haushalt nöthige Geld zur Stelle schaffe. Als die Frau dagegen remonstrirte, daß John Allibone Laugton — der Gatte — das Geld verbrauche, das sie verdiente, verschwand er auf Nimmerwiedersehen aus der ehelichen Wohnung.

Der Richter hat sich seine Entscheidung in dem Falle noch vorbehalten.

Frau Marietta Bartholomea wünscht von ihrem Gatten geschieden zu sein, weil derselbe, ein Schneider, sie angeblich grausam zu mißhandeln pflegt. Die Klägerin gibt als Beweis für die Roheit ihres Gatten an, derselbe habe sie sogar auf der Rückkehr von dem Leichenbegängnisse ihres Kindes geschlagen.

Dem Criminalgerichte überwiesen.

Richter Lyon überwies heute Eva S. Head, welche, wie s. Z. in der „Abendpost" berichtet, beschuldigt ist, verschiedene Checks gefälscht zu haben, unter einer Bürgschaft von $300 in sechs verschiedenen Fällen dem Criminalgericht.

Unter den Klägern erschienen: Die „Congregational Sunday School Publishing Co.", die Firma Vogler & Günther, J. H. Miller, „Taylor Cycle Co.", French Potter & Co.

Die Gesammtsumme, um welche Eva Head die Kläger beschädigt hat, beläuft sich auf $320.

Philipp Wood, der Mann, welcher, wie den Lesern der „Abendpost" erinnerlich, vor einigen Tagen den Advokaten Samuel P. Foster beim Eingange zum County-Gebäude überfallen und mißhandelt hat, wurde heute von Richter Glennon wegen „Mordangriffes" unter $800 Bürgschaft dem Criminalgerichte überwiesen.

Des Straßenraubes beschuldigt.

Albert Dinmark wurde heute Vormittag Richter Dooley unter der Anklage des Straßenraubes vorgeführt. Als Ankläger gegen ihn trat der Apothekergehilfe John Lorenz, welcher an der 18. und Halsted Str. wohnt, auf. Dieser behauptete, in der Nacht vom Sonntag an der 18. und Fisk Str. von zwei Männern überfallen und beraubt worden zu sein. Einer der Räuber, erklärte er, sei Dinmark gewesen. Der Richter verschob die weiteren Verhandlungen bis zum 17. März und stellte den Angeklagten unter $300 Bürgschaft.

Ein Taschendieb verurtheilt.

Richter Severson sandte heute einen Burschen Namens George Mason unter einer Strafe von $85 nach dem Arbeitshause. Mason war gestern Abend verhaftet worden, als er versuchte, die Taschen eines Passagieres an einem der Kabelbahnzüge der Milwaukee Ave. zu inspiciren. Der Strolch befand sich in Gesellschaft von vier Anderen ähnlichen Gelichters, die sich der Verhaftung durch schleunige Flucht entzogen.

Eines Ueberziehers wegen.

Auf Veranlassung seines früheren Freundes John Sedar wurde heute Morgen Joseph Miller unter der Anklage des Diebstahls verhaftet. Beide Männer bewohnen gemeinschaftlich ein Zimmer in einem Hause an der 16. Str. und Blue Island Ave. Gestern Abend geriethen sie über den Besitz eines Ueberziehers mit einander in Streit. Miller zog einen Revolver und drohte, Sedar zu erschießen, falls er ihm nicht den Ueberzieher überlasse. Der schießlustige Miller wurde heute Vormittag Richter Dooley vorgeführt, der sein Verhör bis zum 10. März verschob.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Leichte Strichregen; veränderliche Winde; gegen Mittwoch früh ein wenig kälter in südlichen Theilen.

— In Iowa City, Lemars, Ottumwa und anderen Plätzen Iowas fanden Gemeindewahlen statt. An den drei genannten Orten siegten die Republikaner vollständig; die meisten der Gewählten sind aber keine Freunde der Prohibition, sondern zugunsten städtischer Spirituosenverkaufs-Licenzen.

— Aus Charleston, S. C., wird gemeldet: In Lincolnville, 21 Meilen von hier, wurden H. H. Tweitmann nebst Gattin ermordet vorgefunden; Beiden waren mit einer Art die Schädel eingeschlagen. Lincolnville ist größtentheils von Negern bewohnt, welche sich meist in guten Verhältnissen befinden. Man glaubt, daß die Mörder aus den Phosphatgruben kamen, dem Hauptquartier von allerlei verdächtigem Gesindel des Staates.

Wem gehören die Kleidungsstücke?

Zwei zur W. Chicago Ave.-Station gehörige Polizisten trafen gestern Abend um 10 Uhr an Leavitt und Ferdinand Str. drei Neger, von denen jeder ein großes Paket unter dem Arme trug. Sobald sie der Polizisten ansichtig wurden, versuchten sie flüchtig zu werden. Diese aber eilten hinter ihnen her und holten sie auch bald ein. Da die Burschen keine genügende Auskunft über den Erwerb der Pakete geben konnten, wurden sie verhaftet. In der W. Chicago Ave.-Station untergebracht, nannten sie sich Sam. Gibson, Sherman Brookes und J. Stars. Die Pakete enthielten eine Anzahl von Hosen, Westen und Röcken, die jedenfalls gestohlen worden waren. Der, oder die Eigenthümer der Waaren konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Verhinderter Straßenraub.

Richter Caldwell überwies heute zwei notorische Strolche aus dem Stock-Yard District, Namens Patrick Reedy und James Hawkins, unter je $500 Bürgschaft an das Criminalgericht unter der Anklage des versuchten Straßenraubes. Die Genannten überfielen gestern Abend an der 51. und Halsted Str. den No. 6218 Green Str. wohnenden Edw. Chambert und versuchten, ihn zu berauben. Sie wurden jedoch durch einen in der Nähe befindlichen Polizisten verhaftet, ehe sie ihre Absicht ausführen konnten.

Beide Beine abgefahren.

In dem Locomotivschuppen der „Chicago & Great Western-Bahn", am Fuße der Bunker Str., wurde gestern der 21-jährige Benjamin Pond, wohnhaft No. 493 5. Ave., von einer Rangirlocomotive überfahren. Dem Unglücklichen wurden beide Beine von den Rädern der Locomotive abgeschnitten. Pond wurde nach dem Presbyterianer-Hospital geschafft.

Wieder genesen.

Der Ex-Polizist Martin Ward, der am 18. Februar bei einem Streite mit Harry Thornton von diesem mit einem Messer in's Auge gestochen wurde, so daß er lange Zeit schwer erkrankt darnieder lag, ist wieder soweit hergestellt, daß er heute Morgen als Ankläger gegen seinen Angreifer erscheinen konnte. Richter Woodman verschob das Verhör Thorntons bis zum 14. März und stellte ihn unter $400 Bürgschaft.

Kurz und Neu.

*Das Gastspiel des berühmten Thomas-Ensembles im Criterion-Theater beginnt am Sonntag, den 12. März.

* Der erste Empfangsabend und Ball des „Internationalen Kellner-Club" findet am Montag Abend, den 27. März, in der Nordseite Turnhalle statt.

* General William R. Anderson, ein bekannter Politiker aus Süd Illinois, wird einer Washingtoner Depesche zu Folge voraussichtlich der Nachfolger des Col. Ike Clements als Pensionsagent in Chicago werden.

* William H. Munderloh, Consul des Deutschen Reiches in Montreal, hat auf einer Reise, die er nach San Francisco unternehmen wollte, einen Schlaganfall erlitten und liegt schwer krank im Great Northern Hotel darnieder. Sein Sohn und seine Gattin wurden telegraphisch an's Krankenlager berufen.

*Feuer richtete heute Morgen um halb fünf Uhr in der John Genginski gehörigen Wirthschaft No. 227 Wabansia Ave. einen Schaden von $200 an. Man vermuthet, daß Mäuse, die an Zündhölzchen herumnagten, welche auf einem Tische liegen geblieben waren, den Brand verursachten.

*Frau A. J. Brown, Gattin von Archibald J. Brown, und Tochter des Ober-Bundesrichters Melville W. Fuller, ist heute an den Folgen einer Blutvergiftung gestorben; letztere war das Resultat einer Operation, welche an der erst 28jährigen Dame gelegentlich ihrer vor zwei Wochen erfolgten Entbindung vorgenommen wurde. Die Eltern der Unglücklichen trafen zu spät aus Washington ein, um ihre Tochter noch lebend anzutreffen.

*Ein an dem Neubau an der Ecke der 71. Str. und Ave. A. angebrachtes Gerüst brach gestern Nachmittag zusammen. Drei auf demselben beschäftigte Arbeiter wurden zu Boden geschleudert und einer von ihnen, der Zimmermann H. A. Fosnot, erlitt lebensgefährliche innerliche Verletzungen. Seine beiden Kameraden kamen mit dem Schrecken davon.

*Der im Hause No. 6953 Avenue A., Parkside, wohnhafte Zimmermann Matthew Marson, wurde gestern an der 75. Str. von einer Rangirlocomotive der Illinois Central-Bahn überfahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nach dem St. Lukas-Hospital gebracht.

*Patrick McCabe wurde gestern Abend dabei ertappt, als er in dem Geschäfte von H. Reinecke, No. 699 Milwaukee Ave., ein Stück Kleiderstoff stehlen wollte. Richter Severson überwies ihn heute unter $300 Bürgschaft dem Criminalgerichte.

Ein unnatürlicher Sohn.

Er schlägt seinen Vater mit einem Stein nieder.

Die Polizei fahndet seit gestern Abend auf den 25 Jahre alten Joseph Collins, der, wenn verhaftet, sich vielleicht wegen Vatermordes zu verantworten haben wird.

Collins wohnte mit seinem bejahrten Vater in dem Hause No. 2516 Main Str. Gestern Abend um 10 Uhr geriethen Beide vor ihrer Wohnung in Streitigkeiten. Der unnatürliche Sohn ließ sich dabei so sehr vom Zorn bemeistern, daß er einen schweren Stein ergriff und damit seinen Vater niederschlug. Er selbst bewerkstelligte dann seine Flucht und konnte bis jetzt noch nicht aufgefunden werden.

Nachbarn fanden den alten Herrn ohnmächtig und aus einer großen Wunde an der Stirne blutend, auf dem Seitenwege liegen und trugen ihn in seine Wohnung. Ein sofort zu Hilfe gerufener Arzt constatirte einen Schädelbruch. Da der schwer verletzte Mann bereits 72 Jahre zählt, ist wenig Hoffnung für seine Genesung vorhanden.

Ein Falschmünzer vor Gericht.

Heute überwies der Bundes-Commissär Hoyne den No. 27 Artesian Ave. wohnenden John McGreen wegen Anfertigung und Verausgabung falscher Fünfcent-Stücke unter $1000 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen.

McGreen war am Montag Abend verhaftet worden, nachdem er verschiedene der nachgemachten Münzen ausgegeben hatte; die letzte an einen Zeitungs-Verkäufer. In seinem Verhör gab er den Thatbestand im Allgemeinen zu, erklärte jedoch, die Münzen zu dem Zwecke angefertigt zu haben, um dieselben für eine von ihm erfundene automatische Maschine zu verwenden. Er hätte jedoch Gelegenheit gehabt, die Maschine zu verkaufen, noch ehe die Münzen fertig waren. Zum Zeitvertreib habe er die Arbeit daran beendet und sie dann in der Tasche herumgetragen, mit der Absicht, sie gelegentlich wegzuwerfen. Verausgabt habe er sie rein zufällig.

Nicht versichert.

In Folge des Brandes in der Dore Schule ist die Thatsache wieder zu Tage getreten, daß weder das genannte, noch ein anderes unter Controlle des Schulrathes stehendes Gebäude gegen Feuersgefahr versichert ist.

Die Schulrathsmitglieder erklären, daß es billiger ist, einen etwaigen durch Feuer verursachten Verlust zu tragen, als regelmäßig Prämien an Versicherungs-Gesellschaften zu zahlen.. Bis jetzt hat der jemalige Schulrath allerdings in dieser Beziehung Glück gehabt, denn außer bei Gelegenheit des großen Feuers im Jahre 1871 und dem kürzlichen Brande in der Dore Schule ist nennenswerther Feuerschaden an den öffentlichen Schulen nicht zu verzeichnen. Dagegen würde, um sämmtliche Schulgebäude zu versichern, jährlich eine ganz bedeutende Summe erforderlich sein.

Unschädlich gemacht.

John und Joseph Steiner, zwei Brüder, im Alter von 16 resp. 12 Jahren, die trotz ihrer Jugend bereits geübte Taschendiebe sein sollen, wurden heute Morgen für eine Zeitlang unschädlich gemacht. Die beiden Knaben sind Mitglieder der berüchtigten Shevlin-Bande und hatten gestern Frau R. Van Osta von No. 12 N. May Str. an der Ecke von State und Madison Str. um ihr Portemonnaie bestohlen. Ein Polizist bemerkte den Diebstahl und nahm ihre Verhaftung vor. Richter Lyon überwies heute John Steiner unter $600 Bürgschaft dem Criminalgerichte und seinen jüngeren Bruder einer Besserungsanstalt.

Englisches Kapital.

Wie verlautet, beabsichtigen Davis & Co., eine der größten Firmen ihrer Art in England, in der Nähe von Chicago eine große Fabrik für Herstellung von galvanisirtem Eisen zu errichten. Ein Vertreter der Firma befindet sich bereits seit einigen Wochen hier und soll die Nachbarschaft von Hammond, Ind., für das Unternehmen am geeignetsten halten. In der neuen Fabrik sollen mindestens 1000 Leute beschäftigt werden.

Ueberfahren und getödtet.

Der 18jährige an der Ecke von Noble und W. Indiana Str. wohnhafte Thomas Finerty kam gestern bei dem Versuche an der Elizabeth Str. auf einen in Bewegung befindlichen Zug der Milwaukee, St. Paul-Bahn zu springen, unter die Räder und wurde augenblicklich getödtet. Die Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 42 Grad, Mitternacht 39 Grad, heute Morgen 6 Uhr 36 Grad und heute Mittag 47 Grad über Null. Am höchsten stand das Thermometer heute Mittag.

Der Ryansche Mordprozeß.

Vor Richter Brentano wurde heute Vormittag mit dem Zeugenverhör fortgefahren. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Ante Mortem Aussage des Opfers des Angeklagten verlesen. Frau Ryan erklärt in diesem Schriftstück ausdrücklich, daß sie von ihrem Gatten geschossen worden sei.

Darauf wurde der Polizist Slatron vernommen, welcher an dem Abend, da der Mord vollführt wurde, zuerst zur Stelle war. Er gab an, daß, nachdem er das Haus betreten, er Frau Ryan und deren Vetter Joseph Ryan blutend vorfand und die Frau nach dem Countyhospital geleitete, wo sie die eben vor Gericht verlesenen Aussagen zu Protokoll gegeben habe. Er habe sich für berechtigt gehalten, diese Aussagen entgegen zu nehmen, da er öffentlicher Notar sei.

Unter den Rädern.

Heute Morgen wurde an den Geleisen der Northwestern-Bahn bei North Kenilworth die schrecklich verstümmelte Leiche eine Mannes gefunden. Der Kleidung des Verstorbenen nach zu urtheilen, war derselbe ein „mittelloser Reisender" der sich auf einem der Frachtzüge freie Fahrt verschafft hatte, während derselben herabgestürzt und unter die Räder gerathen war. Die Leiche deren Identität sich nicht feststellen ließ, wurde nach Hebblewarths Leichenhalle in Evanston gebracht.

Zum Falle Slattery.

Die Beweisaufnahme in dem Falle Slattery ist jetzt beendet. Hilfs-Staatsanwalt McElherne hielt heute Morgen schon seine Ansprache. Ihm folgte Anwalt M. Rosenthal, der eine Ansprache für die Vertheidigung hielt. D. Donahue, der Spezial-Anwalt der Kläger, wird die Schlußrede halten und der Fall dann wahrscheinlich schon morgen in die Hände der Geschworenen übergehen.

Ein unzufriedener Geschäfts-Theilhaber.

Richter Collins hat einen Einhaltsbefehl erlassen, demzufolge Albert Pothoff von der Eisenwaarenhändler-Firma A. Pothoff & Co. verhindert werden soll, über das Eigenthum der Firma fernerhin zu verfügen. Das Geschäftslokal der Firma befindet sich in dem Hause No. 195 North Ave.

Als Kläger tritt der Theilhaber Pothoffs, Albert Hurlbut, auf. Derselbe gibt an, daß Pothoff am 1. April 1891 mit einer Einlage von $3500 in das Geschäft getreten sei. Einem getroffenen Uebereinkommen zufolge sollte keiner der Theilhaber mehr als $20 pro Woche aus dem Geschäft ziehen.

Pothoff soll sich nun an dieses Uebereinkommen nicht gehalten und sich $4600 mehr aus dem Geschäft angeeignet haben, als wozu er berechtigt war. Im Ganzen beträgt sein Conto $5351, während sein Theilhaber dem Geschäft nur $3100 entnommen hat. In Folge dessen, so behauptet Hurlbut weiter, sind die Finanzangelegenheiten des Geschäftes gänzlich außer Ordnung gerathen.

Wer ist der Schuldige?

Albert Subjack von No. 705 Noble Str. und der Fuhrmann Joseph Jerka von No. 224 W. North Ave. standen heute unter der Anklage des Einbruches vor Richter Severson. In der Nacht vom Sonntag wurde in einen dem Kohlenhändler H. Meclewski gehörigen Stall eingebrochen und ein Pferdegeschirr gestohlen. Der Verdacht, den Diebstahl begangen zu haben, lenkte sich auf Subjack und Jerka und gestern wurden sie verhaftet. Vor Gericht suchte heute Morgen Jeder die Schuld auf den Andern zu schieben. Richter Severson verschob deshalb ihr Verhör bis zum 17. März, um der Polizei Gelegenheit zu geben, mehr Licht in die Angelegenheit zu bringen.

Kurz und Neu.

*Herr L. B. Schwanbeck, Ex-Auditor des Staates Colorado und Ex-Mitglied der Coloradoer Legislatur, ist als Weltausstellungsvertreter der berühmten „Manitou Mineral Water Co." aus Manitou Springs, Co., hierselbst eingetroffen.

* Der Polizist Daley von der Station an der W. Lake Str. wird in Zukunft wohl in der Auswahl seiner Getränke etwas vorsichtiger sein, als er dies gestern Abend war. Er trank nämlich, in der Meinung es sei Kaffee, einen Schluck von einer Lauge, die seine Gattin in einer Tasse auf dem Tische hatten stehen lassen, nachdem sie ihre Nähmaschine damit gereinigt hatte. Der Trunk bereitete Daley fürchterliche Schmerzen, bis ein Arzt herbeigerufen wurde, der die Gefahr beseitigte.

* W. F. Stewart wurde heute Morgen in seiner Wohnung No. 299 Clybourn Ave. todt im Bette liegend aufgefunden. Es wird vermuthet, daß Stewart einem Herzschlage erlegen ist.

* Caroline Shirley überreichte im Superior-Gerichte ein Gesuch, in welchem sie um Ungiltigkeits-Erklärung eines von ihr unterschriebenen Besitz-Uebertragungs-Papieres bittet. Frau Shirley giebt an, sie habe das Papier ausgestellt, ohne sich der Bedeutung desselben bewußt zu sein.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Depots am Fuß der Lake St., am Fuß der 22. Str. und am Fuß der 30. Str. Ticket-Office: 194 Clark Str. Züge nach dem Westen müssen an Lake Str. bestiegen werden.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Chicago & New Orleans Limited	2.00 N	4.45 N
Chicago & Memphis	2.00 N	4.45 N
St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.00 V
New Orleans Postzug	2.50 V	12.20 V
St. Louis & Texas Erpreß	* 8.35 V	* 7.20 N
NewOrleans & Memphis Erpreß	8.00 N	7.20 V
Kankakee & Bloomington Passagier-Zug	* 4.05 N	* 4.45 N
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	1.30 N	1.05 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	b 6.30 V
Rockford Passagierzug	3.30 N	10.30 V
Rockford & Freeport Passagierzug	* 4.55 N	*10.40 V
Rockford & Freeport Erpreß	* 8.30 V	
Dubuque & Rockford Erpreß		* 7.25 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. bTäglich, ausg. Sonntags, Sioux City bis Dubuque; täglich von Dub. bis Chicago. ‖Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags. 20ja,1j

Monon-Route. Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

11. Dezember 1892.	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati „The Velvet"	*10.30 V	* 5.20 N
Indianapolis und Cincinnati „The Electric"	* 8.35 N	* 7.35 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.15 N
Lafayette und Louisville	* 8.05 N	* 8.12 V
Lafayette Accomodation	* 3.15 N	*10.50 V

* Alle Züge täglich. 20ja,1j



Erie-Linie (Chicago & Erie Eisenbahn.) Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
New York, Boston & Philadelphia Ex.	*7:45 N	*7:50M
N.Y., Bost. Vest.Lim.	*2:00 N	*8:50 A
Lima, Marion & Columbus	§7:30 M	§6.55 A
Jamestown & Buffalo Vest. Lim	*2:00 N	*8:50 A
North Judson Accomodation	*5:15 N	*9:40M
Col., Jamest. & Buffalo Durch. Ex.	*7:45 A	*7:50M

* Täglich. § Ausgenommen Sonntags. 9ja,1j

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station, sowie Ogden Ave. Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	* 10.10 V	* 9.30 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	* 2.55 N	* 11.55 V
Pittsburg, Cleveland und Wheeling Limited	* 6.40 N	* 8.30 V
Nacht-Erpreß	* 11.10 N	* 9.30 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 204 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. §Ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft.
Terre Haute und Evansville	§ 8.00 V	§ 7.55 N
Terre Haute und Evansville	*10.20 N	* 6.55 V
Chic. & Nashville Limited	* 4.00 N	*10.40 V
Woodland und Attica	§ 4.00 N	* 9.55 V
Florida Limited	* 4.00 N	*10.40 V

Wisconsin Central-Linien.

	Abfahrt	Ankunft
St. Paul, Minneapolis & Pacific Erpreß	* 5.47 N	* 7.15 V
	‖10.45 N	* 9.50 V
Ashland, Iron Towns und Duluth	* 5.47 N	* 7.15 V
	§10.45 N	* 9.50 V
Chip. Falls und Eau Claire Ex.	† 8.00 V	† 7.45 N
Waukesha Erpreß	* 4.00 N	*11.00 V

*Täglich. †Sonnt. ausg. §Samst. ausg. 20ja,1j

CHICAGO & ALTON—GRAND UNION PASSENGER DEPOT Canal Street, between Madison and Adams Sts.
*Daily. † Daily except Sunday.

	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	1.00 PM	3.15 PM
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	6.00 PM	8.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	11.30 AM
St. Louis Limited	11.00 AM	7.15 PM
St. Louis „Palace Express"	9.30 PM	7.15 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	5.40 PM
Springfield & St. Louis Night Express	11.30 PM	7.15 AM
Pekin & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

Das Schlachtschiff Indiana.

Das Schlachtschiff „Indiana", welches am Dienstag im Schiffsbauhof der Cramps unter großen Feierlichkeiten und unter Anwesenheit des Präsidenten und seines Cabinets vom Stapel gelassen wurde, ist das erste von drei Schiffen dieser Art, zu deren Bau durch Congreßgesetz vom 30. Juni 1890 ermächtigt wurde. Die beiden Schwester-Schiffe sind der „Massachusetts" und der „Oregon". Am Tag jener Ermächtigung lagen bereits die Baupläne derselben vor und drei Monate später wurden die Angebote zum Bau derselben eröffnet.

Diese Angebote gingen aus von den Union-Eisenwerken zu SanFrancisco, die eins der Schiffe für $3,240,000 bauen wollten, oder zwei für $6,400,000; ferner von den Risdon Eisen- und Locomotivwerken, ebenfalls zu San Francisco, die für den Bau eines Schiffes $3,275,000 verlangten. Die Bath Eisenwerke forderten $3,149,000 für eins, die Cramps zu Philadelphia $2,990,900 für eins und $5,780,000 für zwei. Die letztere Firma erbot sich außerdem, ein Schiff 12 Fuß länger zu construiren, wie der Bauplan verlangt und zwar für $3,120,000 und zwei Schiffe, die je 12 Fuß länger sein sollten, für $6,040,000.

Letzteres Gebot war das niedrigste und wurde für die Schiffe „Indiana" und „Massachusetts" angenommen. Eins der Schiffe mußte aber dem Gesetz nach an der Pacificküste gebaut werden, und dessen Herstellung wurde den „Union-Eisenwerken" zu San Francisco übertragen, nachdem diese sich erboten, ebenso wie die Cramps, das dritte Schiff „Oregon", 12 Fuß länger, für $3,180,000 zu bauen. Der etwas höhere Betrag für letzteres Schiff rechtfertigt sich durch die Transportkosten von Material aus dem Osten, das am Pacific nicht zu haben ist.

Sämmtliche drei Schiffe sind im Bau, und auch das Schlachtschiff „Massachusetts", zu dem ebenso wie beim Schiff „Indiana" der Kiel in 1891 gelegt wurde, würde schon jetzt vom Stapel gelassen werden können, wenn nicht frühere Bestellungen in Cramps Werken das verzögert hätten; es wird aber sehr bald ebenfalls flott werden. — Alle diese Schlachtschiffe werden zufolge ihrer schweren Panzerung nud Armirung nur die Schnelligkeit von höchstens 16,2 Knoten in der Stunde erhalten, oder durchschnittlich von 15 Knoten.

Es wird aber noch ein viertes Schlachtschiff, „Jowa", gebaut werden, das um 1000 Tonnen-Gehalt größer werden soll, wie die drei obigen, die je 10,000 Tonnen-Gehalt haben. Bei diesem wird der Raum für Kohlen vergrößert, dagegen wird die Panzerung, die bei den anderen 18zöllig ist, weniger dick und die Batterien werden weniger schwer werden, was die Schnelligkeit erhöht und ein Schlachtschiff für die hohe See herstellt, während die drei anderen eigentlich nur Küsten-Schlachtschiffe sind.

Mit dem Stapellauf beginnt aber erst die Hauptarbeit an dem Schlachtschiff „Indiana". Sechs Monate sind nöthig, um es mit seiner Maschinerie zu versehen. Dann wird der 18zöllige Seitenpanzer angelegt, der 7 Fuß 4 Zoll breit ist und sich auf 196 Fuß an jeder Seite erstreckt, wozu das Schiff in den Trockendock gebracht werden muß. Schließlich werden die Thürme und die Geschütz-Cassematten vollendet, und dann kommt die Aufstellung der Geschütze. Es wird 1½ Jahre dauern, bis das „Schlachtschiff No. 1, U. S. A. Indiana" — wie die specielle Bezeichnung lautet, den activen Dienst für Onkel Sam wird antreten können.

„Mit diesen drei Schlachtschiffen", sagte Flottensecretär Tracy in seinem Berichte von 1890, „werden die Ver. Staaten drei Schiffe der gewaltigsten Kraft erhalten, deren Gleichen als Kriegsschiffe bis jetzt nirgends existirt." Und ihre Tüchtigkeit ist inzwischen noch vermehrt worden, seitdem die Panzerung unserer Kriegsschiffe durch den Harvey-Proceß (Herstellung von Nickelstahl) noch widerstandsfähiger gemacht worden ist.

Das Schlachtschiff „Indiana" ist das größte Schiff, welches die Cramps bis jetzt erbaut haben. Der Kreuzer „New York", der ebenfalls dort erbaut wurde, hat nur 8000 Tonnengehalt. Der Stapellauf dieses Schiffes ist der 270. Vorgang dieser Art in Cramps Werken und der achte Stapellauf eines Kriegsschiffes der Ver. Staaten, abgesehen vom Monitor „Terror", der in 1885 dort vorkam.

Das Schiff wird dieselben Dimensionen haben wie die englischen Kriegsschiffe „Victoria", „Nile", Trafalgar" und „Sanspareil", sein Panzer aber, dessen Dicke und Nickelstahl, giebt ihm eine solche Gewalt, daß es mit den größten englischen Kriegsschiffen, „Royal Sovereign", „Hood" und „Ranullier", rangirt.

— Freund eines Kritikers: Ich verstehe nicht, wie Sie es fertig bringen, alle diese Bücher zu lesen! — Kritiker: Ich lese sie ja nicht, ich kritisire sie nur.

Eine segensreiche Anstalt.

Eine sehr segensreiche Einrichtung ist in diesem Winter in Bremen geschaffen worden, nämlich die Speisung armer Schulknaben gegen Entschädigung. Es wird durch diese Einrichtung dafür gesorgt, daß die Knaben nicht zu hungern brauchen, und vermieden, daß sie sich auf den Straßen herumtreiben. In dem Aufruf, durch welchen die Neuerung empfohlen wurde, wird über das Wesen derselben gesagt:

Es wird nun beabsichtigt, für die Wintermonate die wohl am Meisten gefährdeten Knaben aus den letzten Schuljahren während der Mittagsstunden in einem Knabenheimgebäude zu versammeln und ihnen hier unter regelmäßiger Beaufsichtigung ein warmes Zimmer und ein aus der Volksküche zu entnehmendes kräftiges Essen zu gewähren, auch für einige Lesebücher und Unterhaltungsspiele zu sorgen und ihnen ein ruhiges Plätzchen zum Arbeiten für die Schule und den Predigerunterricht anzuweisen. Natürlich werden nur solche Knaben Aufnahme finden, welche sich nach sorgfältiger Prüfung der bezeichneten Fürsorge wirklich bedürftig erweisen. Damit aber die Angehörigen diese Veranstaltung nicht als eine Armensache ansehen und ihnen das Bewußtsein ihrer eigenen Verpflichtung und Verantwortlichkeit nicht abhanden kommt, sollen sie ein Wochengeld von 60 Pfennig bezahlen.

Schon wenige Tage, nachdem der Aufruf erschienen war, gingen gegen 1000Mark bei dem Comite ein. Seit mehreren Wochen besteht nun die neue Veranstaltung und bewährt sich auf's Beste. Es haben bis jetzt 30 Knaben, welche im letzten oder vorletzten Schuljahr stehen und meist in den späteren Nachmittagsstunden nach Schluß der Schule als Ausläufer oder dergl. schon einen kleinen Verdienst haben, Aufnahme gefunden. Die beiden für die specielle Leitung gewonnenen Lehrer wachen abwechselnd darüber, daß die Hausordnung, welche Anstand und gute Sitte, auch ein kurzes Tischgebet vorschreibt, innegehalten wird, daß die Knaben nach einer bestimmten Reihenfolge sich beim Essen bedienen, das Herrichten und Aufräumen des Mittagstisches besorgen und beim Reinigen des gesammten Eßgeschirrs der Hauswärterin behilflich sind, im Uebrigen aber ihre Mußezeit in einer gewissen Ungezwungenheit mit Lesen, Spielen oder Arbeiten ausfüllen. Die Knaben kommen gern und die Lehrer wollen schon einige Aufbesserung in leiblicher wie sittlicher Hinsicht wahrnehmen; jedenfalls sehen die Jungen immer sehr zufrieden und auf ihre Weise dankbar zu denen auf, welche sie zur Essenszeit in ihrem behaglichen Asyl besuchen.

Die Schaffermahlzeit.

Auswärts wissen wohl wenige Leute, so wird unter dem 11. Februar aus Bremen geschrieben, was die Schaffermahlzeit des Hauses Seefahrt, zu der gestern Prinz Heinrich von Preußen und viele hohe Gäste von auswärts erschienen waren, zu bedeuten hat. Es handelt sich hier um eine in hohen Ehren gehaltene Ueberlieferung aus alter Zeit. Das Haus Seefahrt wurde im Jahre 1525 gegründet, es ist eine Zufluchtsstätte für alte Capitäne oder für deren Hinterbliebenen. In jedem Jahre wurde eine Schaffermahlzeit abgehalten. Die Schaffer werden aus dem Stande der Kaufleute und Capitäne gewählt. Sie haben die Mahlzeit herrichten zu lassen. Auf die plattdeutsche Aufforderung zum „Schaffen unnen und boben" begiebt sich alles zu Tisch. Es giebt nun immer die althergebrachten Gerichte, nämlich hauptsächlich Stockfisch, braunen Kohl und Rauchfleisch, dazu das berühmte Seefahrtsbier. So ist im Laufe der Jahrhunderte, getreu der Ueberlieferung, die alte Sitte aufrecht erhalten worden. Sie hat eine tiefere Bedeutung insofern, als sie die Kaufleute, die Rheder und die Schiffer zusammenführt und ihnen immer wieder die Thatsache in Erinnerung bringt, daß sie zueinander halten sollen, damit Handel und Wandel eine gedeihliche Entwicklung nehmen. Prinz Heinrich saß neben dem ältesten Mitgliede des Hauses Seefahrt, neben dem Gründer des NorddeutschenLloyds, Consul H. H. Meier, der jetzt 84 Jahre alt ist. Herr Meier brachte das Hoch auf den Prinzen Heinrich aus, dessen Antwort eine wahre Begeisterung entfachte. Es sei lange sein Wunsch gewesen, inmitten dieser Gesellschaft zu weilen, in der fast 450 Jahre alte Traditionen und Sitten gehütet würden. Mit Freude und Stolz weile er hier unter Seeleuten und unter Männern, deren kaufmännische Errungenschaften er häufig im fernen Auslande habe genießen können. Er erinnerte an persönliche Beziehungen in Bremen, an Consul Meier, Bürgermeister Buff, Lloyddirektor Lohmann und Chr. Papendieck von denen die letzteren drei nicht mehr unter den Lebenden weilen. Er hob hervor, daß sein kaiserlicher Bruder das, was er für Bremen und dessen Handelsbeziehungen gethan, mit einem Herzen voll warmer Sympathie und mit vollem Verständniß für die schwere und ernste Bedeutung des seemännischen Berufes gethan habe. Er kennzeichnete die große Bedeutung Bremens für das deutsche Reich; Bremen habe den großen deutschen Gedanken stets gepflegt, auch im Auslande, und dessen sei man sich wohl bewußt. Diese Worte weckten freudigen Widerhall. Der Prinz stellte dann die Devise des Hauses Seefahrt „Navigare necesse est, vivere non est necesse" neben die des Hohenzollernhauses „Vom Fels zum Meer". Mit Hilfe seiner seefahrenden Nationen sei das deutsche Reich vom Fels zum Meer und weit darüber hinaus geflogen. Bremen möge ein Wahrer und Verpflanzer des großen deutsches Reiches sein. In diesem Sinne brachte der Prinz, der erste Hohenzollernsproß, der einer bremischen Schaffermahlzeit beiwohnte, das Hoch auf die freie Hansestadt Bremen aus. Lang anhaltender Jubel erfüllte den Saal, der sich noch steigerte, als der Prinz, nachdem ein Hoch auf Heer und Flotte ausgebracht war, noch einmal das Wort ergriff, Armee und Flotte als zwei Schwestern hinstellte, deren jüngere, wenn der Ruf an sie ergehen sollte, auf dem Platze sein werde, damit mit vereinten Kräften dafür gesorgt werde, daß Deutschland der Hammer und nicht der Amboß sei.

Der Faschingsdienstag in Paris.

Paris, 14. Febr.

Wer heute am Faschingsdienstag, den übrigens prachtvolles Frühlingswetter begünstigte, die Pariser in der heitersten Laune sich auf den großen Boulevards umhertummeln sah, konnte sich überzeugen, daß die großen Massen des Volkes von dem Panama-Scandal wenig berührt worden sind. Auf sie hat Panama nicht die verödende Wirkung gehabt, wie auf die Gesellschaftskreise der „oberen Zehntausend," die regierenden Classen der parlamentarischen Republik.

Seit langen Jahren sah ich zum ersten Male wieder, daß sich die Hunderttausende, die sich auf den Boulevards drängten, wieder selbst am Straßen-Carneval betheiligten. Der Umschwung hat einen äußeren und einen inneren Grund. Der äußere Anlaß ist das seit einigen Jahren in Mode gekommene Confettiwerfen. Im vorigen Jahre fand dieses Carnevalsvergnügen hier rechten Anklang, heuer aber hat die Polizei das Confettiwerfen verboten, und das ist der innere Grund, weshalb es plötzlich so beliebt geworden ist. Viel Anklang fand in diesem Jahre auch die Sitte, von den Balcons und aus den Fenstern der Häuser lange papierne Bänder in allen Farben, die man „Serpentins oder Spiral-Opera" getauft hat, hinabzulassen, auf die dann Alt und Jung Jagd machten und sich und Andere damit schmückten. Bereits um 1½ Uhr war die Menge auf den Boulevards eine ungeheure. Später war sie so dicht, daß die Wagen sich nur mit Mühe durchwinden konnten. Und, wie gesagt, es war diesmal Leben in den Massen und infolge dessen war der Anblick, den bis zum Einbruch der Nacht die Boulevards boten, ganz reizend. Die Confettischlachten zeigten oft recht ergötzliche und anmuthige Scenen, denn Tausende von schönen Mädchen und Frauen betheiligten sich daran und wehrten sich tapfer gegen ihre Angreifer. Galante junge Leute zogen mit kleinen Besen über die Boulevards und segten die dicht umherliegenden Confettischnitzel beiseite. Einer dieser carnevalistischen Straßenkehrer aus freiem Willen schien seinen Schiller gründlich gelesen zu haben, ich hörte ihn sagen, als er einer Schönen die Papierschnitzel vor dem Fenster fortkehrte: „Den Dank, Dame, begehr' ich nicht." Schade, daß der Scherz von der, die er anging, nicht verstanden wurde.

Das war ja alles ganz hübsch, aber ein Costümfest wie früher wird der Fasching wohl nicht mehr werden. Kindercostüme — meist Uniformen — und Männer als Frauen verkleidet, das war auch in diesem Jahre alles, was man von Costümen sah, nicht einmal zu politischen Masken hatte man sich aufgeschwungen, obgleich reichlicher Stoff auf der Hand lag. Aber freilich, die Politik ist heutzutage hier so bitter, daß sie den echten Schalk, den wahren Humor nicht mehr reizt und kaum den scharfen Spott herausfordert.

Lokalbericht.

Ein gefährlicher Bettler.

Ein Mann Namens James Green wurde am gestrigen Tage durch Richter Glennon um $100 bestraft und nach der Bridewell gesandt. Green bettelte am Sonntag Abend an der Ecke von Van Buren Str. und Pacific Ave. einen gewissen James Scott an, und, als dieser sich weigerte, sich mit ihm einzulassen, drohte er, ihn zu erschießen. Scott ergriff die Flucht und wurde von Green verfolgt, wobei letzterer das Pech hatte, den Weg eines Polizisten zu kreuzen, der ihn in Haft nahm.

Kurz und Neu.

* Im „Deutschen Preßclub" im Schiller-Theater wird morgen Abend der Publizist und Reisende Herr Dr. Maxime Schuhmann eine Vorlesung über das „Ogowe-Gebiet", dessen Flora und Fauna, sowie die dort lebenden Stämme halten.

* Zwanzig Jungen im Alter von 10 bis 19Jahren wurden gestern vonRichter Woodman mit Strafen von $2 bis $25 belegt, weil sie sich das Vergnügen gemacht hatten, auf in Bewegung befindliche Züge der Milwaukee, St. Paul-Bahn zu springen.

* Edward Muelhöfer, der republikanische Alderman der 22. Ward, ist gestern wiedernominirt worden.

* „Captain" Farrell, der gestürzte Commandeur des „Cook County Marching Club", wird jetzt eine neue Organisation gründen, welche der alten Opposition machen soll.

* Die „Lady Montefore Loge No. 13, Sons of Benjamin," veranstaltete kürzlich eine kleine Festlichkeit, bei welcher Gelegenheit der Sekretärin, Frau Anna Cohn, ein goldenes Medaillon als Zeichen der Anerkennung für treue Pflichterfüllung überreicht wurde.

* Postmeister Sexton empfing gestern von General-Postmeister Wanamaker ein Schreiben, in welchem der Dank für die ersprießlichen Leistungen des Chicagoer Postamtes ausgedrückt wird. Der Brief schließt mit den besten Wünschen für die weitere Thätigkeit Sextons.

* Der City Clerk Van Cleave hat seit Beginn des Jahres 6866 Licensen für Kleinhandel mit geistigen Getränken ausgestellt. Es sind dies 108 weniger, als am Ende der Dezember-Periode.

Lebensmüde.

Mit einer Schußwunde in der Brust wurde gestern William C. Savidge in seiner Wohnung im Grand Pacific Hotel todt aufgefunden.

Savidge ist erst am Samstag Abend aus seiner Vaterstadt Buffalo, N. Y., hier eingelangt und sollte in einigen Tagen eine Stellung bei der „Bell Telephone Co." antreten. Am Samstag Abend zog er sich in sein Zimmer zurück und schoß sich im Laufe der Nacht — den Schuß hat Niemand fallen hören — eine Kugel durch das Herz. Was den Unglücklichen in den Tod getrieben hat, ist nicht bekannt. Die Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., gebracht.

Zerrüttete Vermögensverhältnisse haben den im Hause No. 114 Wesson Str. wohnhaften Schneider M. Polaczek zum Selbstmord getrieben. Der Unglückliche durchschnitt sich gestern Nachmittag mit einem Rasirmesser die Kehle und verletzte sich so schwer, daß nur geringe Hoffnung auf Wiederherstellung gegeben wird. Polaczek arbeitete für die Firma Weber & Pfeifer an N. Clark Str.

Marie Darnkaster, ein bei Frau Mathilde Wagner, No. 308 Belden Ave., bedienstetes Hausmädchen, versuchte sich gestern Abend um's Leben zu bringen, indem sie den in ihrem Zimmer befindlichen Gashahn öffnete und sich zum Schlafe niederlegte.

Frau Wagner bemerkte jedoch den sich im ganzen Haus verbreitenden Gasgeruch, ließ die Thüre des Mädchenzimmers erbrechen und die Selbstmord-Candidatin in's Freie bringen. Marie wurde nach dem St. Josephs-Hospitale gebracht und wird bald wieder außer Gefahr sein. Die Ursachen, welche das Mädchen zu der verzweifelten That getrieben, sind nicht bekannt.

Jugendliche Brandstifter.

Harry Williams, ein 14 Jahre alter Knabe, und der 16jährige Farbige Jas. W. Shaefer wurden gestern Morgen unter der Anklage der Brandstiftung, Richter Blume vorgeführt.

Wiederholt waren in letzter Zeit in der Apotheke Dr. Peter Fahrneys No. 112 und 114 S. Hoyne Str. auf räthselhafte Weise Feuer entstanden. Dieselben wurden zwar immer noch glücklich gelöscht, ehe sie großen Schaden anrichten konnten, aber ihre Ursache ließ sich nie feststellen. Auch am Samstag stand das vierte Stockwerk des Gebäudes plötzlich wieder unter Flammen. Diesmal breitete sich das Feuer schneller aus und konnte erst gelöscht werden, nachdem es einenSchaden von $15,000 angerichtet hatte. Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, fiel diesmal auf Harry Williams, der bei Fahrney & Son als Laufbursche angestellt war und seinen Kameraden J. W. Shaefer. Beide wurden verhaftet und Williams bekannte sich gestern schuldig, verschiedene MaleFeuer in dem GebäudeFahrneys angelegt zu haben, behauptete aber, daß Shaefer unschuldig sei. Richter Blume verschob ihr Verhör bis zum 10. d. Mts.

Endlich begonnen.

Gestern wurde endlich vor Richter Brentano mit der Zeugenvernehmung in dem Ryan'schen Mordprozeß begonnen. Der erste Zeuge war Charles Jobell, ein Zeichner im Dienst der Stadt. Derselbe unterbreitete eine Zeichnung von dem Hause, No. 147 W. Kinzie Str., in welchem der Mord begangen wurde. Zeuge sagte aus, daß er in der Decke des Speise-Zimmers zwei Kugellöcher und in einem derselben eine Kugel fand. (Ryan soll bekanntlich seine Frau im Speisezimmer erschossen haben).

Frau Mary McConnell war die 2. Zeugin. Sie ist die Besitzerin des genannten Hauses und bezeugte, daß Ryan an jenem verhängnißvollen Abend erschien, sich zu seiner Frau begab und mit dieser zankte. Dann hörte die Zeugin zwei Schüsse, worauf sie Ryan aus dem Zimmer stürzen und über einen Zaun springen sah. Die Zeugin eilte in das Zimmer und fand Frau Ryan, die auf dem Fußboden lag und aus dem Munde blutete.

Hinter Schloß und Riegel.

Rufus Eldridge, alias Edwards, wurde gestern Nachmittag wegen verschiedener Diebereien und Schwindeleien verhaftet.

Eldridge soll sich bei verschiedenen Familien um Bestellungen für die „Elite Art Studio", No. 248 Wells Str., und die „Columbia Art Studio", No. 75 O. Madison Str., beworben und dabei verschiedene Diebstähle verübt haben.

Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung von Frau Rebecca Berch, wohnhaft No. 420 O. Erie Str., in deren Wohnung Eldridge angeblich eine Uhr und einen Revolver gestohlen hat.

Epsteins Dime-Museum.

Einer der stärksten Anziehungspunkte für Einheimische und Fremde ist gegenwärtig Epsteins Dime-Museum an der Randolph-, nahe der Clark Str. Dort producirt sich gegenwärtig die berühmte Pariser Athletin Fr. MarieMazie, auch der weibliche Herkules genannt. Diese Dame besitzt eine ungeheure Körperstärke und setzt die Besucher durch Leistungen in Erstaunen, die man sehen muß, um daran glauben zu können. Im Uebrigen ist das Museum in der bekannten, reichhaltigen Weise ausgestattet und in zwei Theatern finden ununterbrochen Bühnenaufführungen statt.

*** Die Firma Howe & March, Inhaber der Essig- und Apfelwein-Fabrik in dem Hause No. 19 Wabash Ave., erklärten sich gestern für zahlungsunfähig. Die Bestände werden auf $1482.18, und die Verbindlichkeiten auf $2983.02 angegeben.**

Feste und Vergnügungen.

Vereinigte Männerchöre.

Am 15. März findet im Auditorium das von den „Vereinigten Männerchören" veranstaltete große Concert statt. Die für dasselbe getroffenen Vorbereitungen lassen darauf schließen, daß dieses Concert eines der glänzendsten sein wird, welche Chicago jemals gesehen hat.

Das Programm für dasselbe ist folgendes:

I.

1. Ouvertüre „Rienzi". . . . . Wagner
2. „Landerkennung", Chor und Bariton-Solo . Grieg
   Vereinigte Männerchöre.
3. Arie aus „Königin von Saba". . . Goldmark
   Frau Genevra Johnson-Bishop.
4. Concert in G-moll. . . . . St.-Saens
   Herr Chr. F. Balatka.
5. „Herzleid", Volkslied. . . . . Isenmann
   „Spinn Spinn", Volkslied. . . . . Fevhl
   Vereinigte Männerchöre.
6. Hymne aus „Stradella". . . . . Flotow
   Herr Chas. Knorr.

II.

7. „Der Triumph des deutschen Liedes". . Gellert
   Männerchor, Solo-Quartett und Orchester.
8. Cello-Solo.
   Herr F. Heß.
9. „Eilstein von Caub". . . . . Baldamus
   „Dabeim". . . . . . Tregect
10. Duett für Sopran und Tenor. . . . .
   Frau Bishop und Herr Knorr.
11. Recitation u. Schlachthymne aus „Rienzi", Wagner
   Tenor, Männerchor und Orchester.
   Herr Chas. Knorr, Ver. Männerchöre und Orchester.

Wiener Club.

Am Samstag den 11. März 1893 veranstaltet der Wiener Club in der Nordseite Turnhalle seinen ersten großen Bauernball. Der Club rechnet auf zahlreiche Betheiligung seitens seiner vielen Freunde. Das Vergnügungs-Comite hat keine Mühe gescheut, um seinen Gästen einige Stunden angenehmer Täuschung unter dem Motto „Eine Nacht in Wien" zu bereiten. Der große Saal der Nordseite Turnhalle wird in ein Bauerndorf verwandelt werden, ein Bürgermeisteramt, ein Pfarramt, ein Kerker für Arrestanten wird errichtet und sämmtliche Functionäre werden im Originalcostüm ihres Amtes walten. Der Barroom wird in eine Dorfschenke verwandelt werden, echte Dorfmusikanten werden ländliche Weisen aufspielen u.s.w. Das Weinzimmer wird das berühmte „Gemüthliche" sein, in welchem die Töne von acht echten steyrischen Zithern vermengt mit den neuesten Wiener Liedern ertönen werden. Um dem Fest jedoch einen einheitlichen Charakter zu verleihen, ist es wünschenswerth, in Bauerntracht zu erscheinen. Wir sind überzeugt, daß dies Fest eines der gediegensten und glänzendsten der Saison sein wird.

Die englischen Theater.

Alhambra. Walter Stanfords „My Jack" wurde hier am Sonntag zum ersten Male aufgeführt und fand günstige Aufnahme. Das Stück verbleibt die Woche hindurch auf dem Repertoire.

Chicago Opera House. Der beliebte Operetten-Komiker Francis Wilson hat ein Gastspiel begonnen und bringt mit seiner tüchtigen Truppe allabendlich die neue, komische Oper „The Lion Tamer" zur Aufführung.

Clark Str. Theater. Das prächtige Ausstattungsstück „The Pay Train" bildet hier die Attraction der Woche und zieht volle Häuser. Unter den Mitwirkenden befindet sich Frl. Florence Bindley.

Columbia. Der außerordentliche Erfolg, welcher mit Bronson Howards modernem Lebensbild „Aristocracy" errungen wurde, hat die Direktion veranlaßt, das Stück auch diese Woche noch auf dem Spielplan zu belassen.

Grand Opera House. Auf dem dieswöchentlichen Spielplan steht „The Ensign", ein Bühnenwerk, durch welches die Seemacht der Ver. Staaten verherrlicht wird. Ausstattung und Scenerie des Stückes sind von großartiger Wirkung.

Haymarket. Die Komiker Hallen und Hart haben mit der Aufführung der neuen Posse „The Idea" ein neues, einwöchentliches Gastspiel eröffnet und erfreuen sich bedeutenden Erfolges.

Hooleys. Gestern hat die „Ramsey Morris Comedy Co." die letzte Woche ihres Gastspiels begonnen. Gegeben wird auch diese Woche die Posse „Joseph," welche sich bereits viele Freunde erworben hat.

McVickers. "The White Squadron", ein Stück, welches bis jetzt volle Häuser gezogen, wird auch diese Woche noch gegeben. Das Stück ist vorzüglich ausgestattet und die Rollen gut besetzt.

Windsor. Die Posse „The Voodoo" oder „A Lucky Charm", mit dem irischen Komiker Thomas E. Murray in der Hauptrolle, wird hier seit Sonntag gegeben und bewährt sich als Zugstück ersten Ranges.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Samuel H. gegen Tillie Rosenthal, wegen Ehebruch; Julia M. gegen Albert Obermeyer, wegen Grausamkeit und Ehebruch; Wilhelmine gegen August Zajab, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Bertha gegen Albert Lavison, wegen Verlassens; Annie gegen John A. Beinhardt, wegen Verlassens und Grausamkeit.

Das folgende Dekret wurde bewilligt: Alice B. von Frank S. Gray, wegen Verlassens.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Licensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

William Keown, Ida Holmes, 24, 26.
Frank A. Riemon, Cora A. Br.e, 27, 24.
Frank Schwerin, Lizzie Dunker, 23, 22.
William Hall, Emma Bell, 30, 25.
John Kratky, Antonia Sirovy, 24, 19.
Andrew Amundson, Ellen E. Michaelson, 48, 39.
August Ollerich, Anna Deloch, 34, 30.
Fred Ladwig, Mary Stevens, 22, 27.
John Machack, Annie Swoboda, 27, 26.
Frank J. Daily, Minnie Weber, 25, 20.
Carl Krametbauer, Antonia Kozmuth, 26, 19.
Edgar Belcher, Florence A. Hawkins, 48, 42.
Charles Kuhns, Alice Allen, 21, 18.
Elmer G. Bartley, Mollie Douglas, 24, 24.
Martin P. Rosendahl, Lulu Rentenauer, 25, 19.
Anton Frost, Augusta Detirding, 24, 20.
Hugh Ash, Belle Gerstel, 28, 22.
Isaac Simpson, Betsy Halleman, 21, 20.
Romanel Glassa, Shapecka Hattim, 21, 18.
David Evans, Harriette Dyer, 40, 28.
Henry Ticke, Susie Steffes, 21, 18.
George Good, Catherine Frey, 25, 31.
Frank Beran, Annie Robyl, 20, 18.
Julius Jodelsen, Betsy Cohn, 22, 18.
Hermann Bonstein, Ida Horenstein, 22, 20.
Isaac Kohn, Sara Kanter, 28, 22.
Fred Follette, Mathilde Sunell, 28, 24.
Louis Klinger, Louise Wirth, 39, 34.
Charles McAllister, Emilie Garrity, 24, 19.
Sebastian Welhive, Dora Haugland, 30, 27.
Peter Peterson, Jennie Holberg, 26, 24.
Robert Dick, Eva Le Gallis, 24, 20.
Jakob Sachs, Tellie Hurwitz, 23, 20.
Jakob Lasky, Ida Ettelson, 28, 19.
Henry Johannsen, Maggie Seilborn, 26, 26.
Wilbur Sample, Effie Madden, 23, 21.
John Littleton, Emma Goedel, 37, 28.
Hans Miller, Elsie Zornig, 29, 27.
Julian Lewis, Carrie Barnett, 23, 18.
Julius Martin, Carrie Clausen, 19, 18.
Richard Thomas, Bertha Müller, 26, 23.
Frank Hrannicko, Rosi aNovotny, 26, 21.
William Lenox, Sabina Ertel, 42, 41.
Hermann Burgin, Lizzie Thomas, 24, 19.
Charles Larson, Julia Erickson, 22, 24.
Albert M. Frederick, Nellie E. Ryder, 32, 30.
Andrew Palmgren, Hilda Sea, 42, 27.
George Hiller, Louise Hausmann, 28, 27.
Ike Ticktin, Sarah Hurwitch, 27, 19.
Luigo Panozo, Tienna Panozo, 26, 26.
William R. Clark, Elizabeth E. Gaskill, 28, 24.
Henry T. Price, Jessie Butler, 21, 17.
John Hameetman, Annie Fromme, 30, 26.
Charles Sellin, Lena Hameister, 22, 18.
Henry Koroski, Rose Cohen, 27, 27.
Peter Artolins, Emma Bacini, 22, 18.
Herman L. E. Hamer, Elisa Nelson, 21, 16.
Thomas King, Mary Smith, 33, 42.
George L. Walker, Martha Rush, 23, 18.
Oskar Holm, Linda Johnson, 26, 34.
Lars Halvorsen, Mary Foß, 32, 35.
Konrad Stjermfeld, Kathinka P. Petersen, 29, 21.
William Gudridge, Annie M. Ellis, 29, .
William F. Murray, Edna A. Steege, 26, 18.
Samuel Baum, Tillia Bruder, 23, 19.
Charles Johnson, Emma Craig, 26, 19.
Alfred Crown, Leura Loogsen, 29, 29.
Jean Fortus, Ledia Birch, 26, 19.
Frank Fitch, Ella Brown, 24, 21.
David McCommon, Lucy Morrison, 40, 31.
George Wells, Josephine Harper, 38, 39.
Gabriel Slacht, Jennie Greengard, 23, 20.
Edwin Berg, Ida Hood, 28, 23.
Albert Hill, Agnes O'Brien, 23, 22.
Gust. Weiskopf, Mary Nelson, 23, 23.
Robert Cobbs, Ella Loaelbetter, 24, 23.
Winfield Lester, Olive Holiday, 22, 18.
Thomas Frankham, Clara Bochm, 32, 22.
Christen Oakland, Clara Dahl, 32, 26.
August Hesse, Antonia Stephen, 22, 19.
August Columbus, Elise Arschit, 27, 27.
Santi Milaut, Nella Flynn, 25, 21.
Mathias Kirchen, Martha Schapp, 26, 23.
John Hoogenacker, Hattie Dingeman, 19, 17.
Louis Keßler, Lillie Markell, 26, 24.
Richard Lambert, Hannah Richmond, 37, 29.
Ernest Prior, Hulda Beuttner, 24, 26.
Richard Klein, Lena Sandeford, 25, 19.
John Rasmussen, Sophie Hansen, 24, 25.
James Carroll, Lena Bigger, 22, 24.
James Hennessey, Alice Dien, 22, 20.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Arthur Fricke, 9 Lane Pl., 15 J.
Franz Schmidt, 105 N. 22. Str., 63 J.
Wilhelm Krause, 785 N. Robey Str.
Friedrich Schulze, 26 Beethoven Pl., 67 J.
Jacob Spitz, 3239 Forest Ave., 84 J.
Georg Lord, 623 Henry Str., 41 J.
Minnie B. Kahl, 1183 W. 12. Str., 25 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Joe Klem, 2stöck. Frame-Flats, 222 Jamot Str., $2700; William Frink, 10 einstöckige Frame-Cottages, 4715—4733 Elizabeth Str., $8000; William Frink, 4 einstöckige Frame-Cottages, 1224—1230 48. Str., $3200; William Frink, 15 einstöckige Frame-Cottages, 4706 bis 4730 Elizabeth Str., $15.000; M. Wagner, 2stöck. Frame-Flats, 1532 Bronson Str., $2000; S. M. Arnold, 2stöck. und Basement-Frame-Flats, 8915 Houston Ave., $2600; Frank Theile, 1stöck. und Basement-Brick-Cottage, 100 75. Str., $2800; Cheatle Peirs, 5 einstöckige Brick-Stores, 5701—9 Cottage Grove Ave., $4500; Chicago and South Side Rapid Transit Co., 2- und 1stöck. Basement- und Brick- elektr. Licht- und Pump-Station, Südwestecke 61. Str. und Calumet Ave., $10,000, O. Fourjeney, 3stöck. und Basement-Brick-Stores und Flats, 1487 Harrison Str., $7500; R. Baltewski, 3stöck. Frame-Store und Flats, 8411 Commercial Ave., $2300; Elevackei und Salen, zwei 2stöck. Frame-Flats, 8806—8810 Erchange Str., $4500; W. M. Cox, 3stöck. und Basement-Brick-Flats, 6244 Greenwood Str., $16,000; Wise und McCready, 2stöck. Frame-Flats, 8042 Edwards Ave., $25,000; C. R. Denn, 2- und 1stöck. Brick-Store, Flats und Halle, 93 Michigan Ave., Hyde Park, $7000; J. Jozekozki, 2stöck. Frame-Flats, 8211 Houston Ave., $2100; Martin Dawson, sechsstöck. Brick-Warehouse und Basement, 1520—22 State Str., $35,000; Hermann Böon, einstöck. Brick-Wohnhaus und Basement, 450 Fairfield Ave., 2600; Adam Glock, dreistöck. Brick-Flats und Basement, 611 Fairfield Ave., $4000; James J. Murphy, 2 dreistöck. Brick-Flats und Basement, 3435 bis 3437 Calumet Ave., $26,000; Parmeley Bros., zweistöck. Brick-Anbau, 149—151 Wabash Ave., $4000; Mrs. M. Swanson, dreistöck. Brick-Flats und Basement, 904 Addison Ave., $6000; E. C. McFaron, dreistöck. Frame-Hotel, 6401—6405 Sheridan Ave., $4000; Mrs. M. Devine, zweistöck. Brick-Wohnhaus und Basement, 6100—6102 Michigan Ave., $8000; Julia Angel und James Pratt, 2 dreistöck. Brick-Flats und Basement, 6414—16 Ellis Ave., $20,000; A. Hord, 2 vierstöck. Brick-Flats und Basement, 6047—6049 Ellis Ave., $25,000.

Marktbericht.

Chicago, den 6. März 1893.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Rüben, $1—$1.25 per Barrel.
Rothe Beeten, $2.25—$2.75 per Barrel.
Kartoffeln, 75—80c per Bushel.
Zwiebeln, $3—$3.50 per Barrel.
Kohl, $8—$10 per 100 Stück.

Butter.
Beste Rahmbutter, 25—26c per Pfund.

Käse.
Voll-Rahm-Cheddar, 10½—11½c per Pfund.

Gerupftes Geflügel.
Hühner, 12—12½c per Pfund.
Truthühner, 11—14c per Pfund.
Enten, 12—14c per Pfund.
Gänse, 10—12½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 17—18c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $2.50—$3.25 per Barrel.
Messina-Citronen, $3.50—$4 per Kiste.

Heu.
No. 1, Timothy, $11—11.50.
No. 2, $8.50—$10.50.

Hafer.
No. 2, 34—35c. No. 3, 31—[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude.....203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.....$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Der größte Uebelstand.

Wer aus Ueberzeugung für eine Sache eintritt, der verschmäht es, zu Scheingründen, Trugschlüssen, falschen Angaben und verdrehten Zahlen seine Zuflucht zu nehmen. Der Vertheidiger eines unschuldig Angeklagten geht z. B. ganz anders zu Werke, als der Sachwalter eines abgefeimten Verbrechers. Wenn daher die Gegner der sogenannten „Fads" in den öffentlichen Schulen sich offenbarer Lügen bedienen, um ihre Argumente zu verstärken, so muß man folgern, daß sie selber nicht an die Kraft ihrer Beweisführung glauben.

Um nur einen Punkt herauszuheben, hat das Abendblatt des Irländers John R. Walsh, (dem die „Chicago Tribune" Handlangerdienste leistet,) glücklich herausgerechnet, daß die „Fads" gar nicht $300,000 kosten, sondern $2,000,000. Es werden nämlich für das Schulwesen insgesammt $6,000,000 jährlich verausgabt, wovon die Hälfte auf „Verwaltungskosten", d. h. Löhne der Pedelle und Heizer, Kohle, Licht u. s. w. entfällt, während die Lehrergehälter nur $2,400,000 erfordern. Obwohl es nun auf der Hand liegt, daß an den „Verwaltungskosten" von $3,000,000 auch nicht ein einziger Cent gespart werden würde, wenn in den Schulen weiter nichts zu lernen wäre, als Lesen, Schreiben und Rechnen, behaupten die Vorkämpfer der Pauperschulen, von den Gesammtkosten des Schuldepartements müsse der dritte Theil, also $2,000,000 den „Fads" zur Last geschrieben werden! Wie blödsinnig das ist, sieht jeder Schulknabe auf den ersten Blick. Es würde aber doch einen gar zu schlimmen Eindruck machen, wenn die reiche Stadt Chicago, um $150,000, beziehungsweise $23,000 und $16,000 zu sparen, die deutsche Sprache sowie den Zeichnen- und Turnunterricht aus ihren Volksschulen verbannte. Deshalb soll der Glaube erweckt werden, als ob es sich nicht um die angegebenen Kleinigkeiten handelte, sondern um eine Ersparniß von zwei Millionen Dollars.

Ferner behaupten die erwähnten Blätter, die Kinder würden g e z w u n g e n, an dem deutschen Unterrichte theilzunehmen. Als Beweis führen sie einen ungenannten Familienvater an, dem seine Kinder zweimal ein Gesuch vorlegten, weil die betreffende Lehrerin wahrscheinlich angenommen hatte, daß er das erste Formular nur aus Vergeßlichkeit nicht unterzeichnet hätte. Der Mann ist ganz außer sich darüber, daß ihm der Wunsch zugetraut wurde, seine Sprößlinge eine „fremde" Sprache lernen zu lassen. Und dieser Fall soll das Argument entkräften, daß in denjenigen Classen, in denen überhaupt Deutsch gelehrt wird, mehr als die Hälfte aller Kinder freiwillig an diesem Unterricht theilnimmt!

So kämpfen nicht anständige Leute, denen wirklich das Wohl der Stadt am Herzen liegt, sondern gehässige Hetzer, die sich in eine blinde Wuth hineingeschwatzt haben und auf alle Gründe nur die eine Antwort geben: „Thut nichts, der Jude wird verbrannt." Es ist ganz gleichgiltig, wie treffend die einfältigen Menschen widerlegt werden, die sich in ihrem Polizeireporter-Dünkel über die ersten Pädagogen des Landes stellen. So oft man sie geschlagen hat, schnarren sie ihr Papageiensprüchlein her: „Thut nichts, die Fads müssen abgeschafft werden!"

Der Schulrath würde sich ein Armuthszeugniß ausstellen, wenn er auf das augenscheinlich grundlose Geschrei einiger Blätter hin die öffentlichen Schulen Chicagos noch unter das Niveau der deutschen Dorfschulen herunterbrächte. Es mag ja sein, daß ein Reporter, der $20 bis $25 die Woche Gehalt bezieht, an politischer Weisheit die größten Staatsmänner, an technischer Bildung die hervorragendsten Ingenieure, an militärischer Begabung die berühmtesten Feldherren übertrifft, aber daß er auch vom Unterrichtswesen mehr versteht, als Pestalozzi, Diesterweg und ihre bedeutenden Nachfolger, das wird am Ende selbst der Schulrath Rosenthal nicht behaupten wollen. Die „Abendpost" erkühnt sich sogar, dem besagten Schulrath Rosenthal und seinen gleichgesinnten Collegen jedes Verständniß für diesen Gegenstand abzusprechen. Daß ein beliebiger Advokatenlehrling das Schulwesen der Stadt Chicago mit zu lenken hat, das ist unter allen Umständen ein größerer Uebelstand, als beispielsweise das „Schmutzkuchen"-Backen oder das Singen patriotischer Lieder in den Schulen.

Zwischen zwei Feuern.

Nachdem der alte Gladstone endlich die keltisch-katholischen Irländer zufriedengestellt hat, — wenigstens bis auf Weiteres — machen ihm die angelsächsisch-protestantischen Irländer das Leben sauer. Letztere wohnen größtentheils in der Provinz Ulster, deren Hauptort die berühmte Leinwandstadt Belfast ist. Sie sind im Allgemeinen Nachkommen jener englischen und schottischen Ansiedler, die von der Königin Elisabeth und von Cromwell mit Gewalt in Irland angesiedelt wurden, lange Zeit nachher schwere Kämpfe mit den von ihnen verdrängten Eingeborenen zu bestehen hatten und durch Wilhelm von Oranien aus furchtbarer Gefahr errettet wurden. Seit der Schlacht am Boyne, welche das Schicksal des vertriebenen englischen Königs Jakob Stuart besiegelte und den verzweifelt kämpfenden irischen Protestanten die Befreiung brachte, sind mehr als 200 Jahre verflossen. Sie wird aber noch alljährlich von den „Oraniern" gefeiert, wobei es regelmäßig zu Prügeleien mit den herausgeforderten Katholiken kommt. Die Oranier feiern nicht, weil sie sich selber freuen, sondern weil sie die „Papisten" ärgern wollen. Nach so vielen Menschenaltern sind sie auf irischem Boden immer noch Colonisten, die mehr Anhänglichkeit an ihr Stammland haben, als an ihr Vaterland.

Obwohl die Homerule-Bill Gladstones die Unterdrückung der protestantischen Minderheit durch die katholische Mehrheit ausschließt, erklären die Protestanten doch, daß sie eher sterben, als sich „unterwerfen" werden. Sie wollen nicht von einem irischen Parlament Gesetze annehmen und reden sogar von bewaffnetem Widerstande. Dies wird dem Oberhause zum Vorwande für die Ablehnung der Homerule-Vorlage dienen, und es ist noch sehr fraglich, ob nicht das Wehgeschrei der Oranier auch die Masse des Volkes in England, Schottland und Wales beeinflussen wird, so daß bei einer Neuwahl wieder die Torries siegen.

Es ist bemerkenswerth, daß die „Orangemen" ihren Haß auch über das Meer tragen und in den Ver. Staaten jene berüchtigten Geheimverbindungen gründen, die mit dem alten „Orden" der Knownothings verwandt sind. Schon aus diesem Grunde kann sich kein duldsamer Mensch mit ihnen befreunden. Sie sind Fanatiker, die in das Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges gehören.

Abschaffung der Friedensrichter.

Ein Ausschuß des Advokatenvereins und des Rechtsschutz-Bureaus wird sich heute Abend nach Springfield begeben, um die Legislatur zur Annahme eines Verfassungszusatzes zu bewegen, durch welchen in allen Städten von mehr als 50,000 Einwohnern die Polizei- und Friedensrichter abgeschafft werden sollen. An Stelle derselben sollen ordentliche Bezirksrichter treten, welche fest besoldet sind, die Rechtsprechung nicht als Geschäft betreiben und nicht auf die Gebührenjagd gehen. Es ist zu hoffen, daß die Legislatur auf diesen Vorschlag eingehen wird.

Die Polizei- und Friedensgerichte in Chicago sind mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, welche die Regel nur bestätigen, ein Hohn auf das Recht und eine Schande für die Stadt. Manche unter ihnen sind einfach Erpressungsanstalten. Es gibt Friedensrichter, welche mit Wucherern, Hehlern und Strohbürgen in regelrechter Geschäftsverbindung stehen. Andere lassen sich von heruntergekommenen Winkeladvokaten Kundschaft zutreiben. Nicht selten wird beispielsweise ein auf der Nordseite wohnender Bürger vor einem Friedensrichter in Hyde Park oder sonst einem 15 bis 20 Meilen abgelegenen Winkel des Countys verklagt, und wenn er sich die Mühe nimmt, der Vorladung Folge zu leisten, so macht er nur die Erfahrung, daß seine Verurtheilung schon im Voraus beschlossen war. Es bleibt ihm dann nur die kostspielige Appellation an die höheren Gerichte übrig. Wie viele Strolche, Diebe und Einbrecher, deren die Polizei erst nach angestrengter Jagd habhaft geworden ist, von den Polizeirichtern auf die fadenscheinigsten Gründe hin losgelassen werden, kann man täglich in den Zeitungen lesen.

Der wohlhabende Bürger kann sich immerhin noch gegen diese Aasgeier des Rechtes schützen, aber der weniger bemittelte ist ganz und gar ihrer Willkür preisgegeben. Deshalb sollten besonders die Arbeiterverbindungen an der Bewegung für die Beseitigung dieses Gemeinschadens theilnehmen. Sie würden dadurch ihren Mitgliedern und den Arbeitern im Allgemeinen einen großen Dienst erweisen.

Quarantäne-Regulationen.

Die Vorschriften, welche Generalarzt Wyman behufs Durchführung des kürzlich vom Congreß angenommenen Quarantäne-Gesetzes erlassen hat, sind geeignet, das Land gegen die Einschleppung von Seuchen zu schützen, ohne indessen der Einwanderung und dem Schiffsverkehr mit anderen Ländern unnöthige Hindernisse in den Weg zu legen. Die Regulationen sind eben lediglich mit Rücksicht auf die Zwecke abgefaßt, denen eine Quarantäne dienen soll, und nicht, um als Mittel zur Verringerung der Einwanderung zu dienen.

Daß alle Passagiere, welche von einem Hafen abfahren, in welchem eine Epidemie herrscht, vor Einschiffung untersucht werden müssen, ist im Gesetz bestimmt. Die Regulationen setzen diese Untersuchung jetzt für alle europäischen Häfen fest, augenscheinlich von dem Gedanken ausgehend, daß gegenwärtig kein Hafen frei von Cholera-Gefahr ist. Die Untersuchung muß frühestens sechs Stunden vor Abfahrt geschehen, und der Arzt oder der Consul hat ferner das Recht, Desinfection des Schiffes anzuordnen, wenn dies nöthig erscheint. Die Verschiffung von Lumpen, gebrauchtem Bettzeug und ähnlichem Material aus infizirten Häfen ist selbstverständlich gänzlich untersagt.

Die Regulationen machen einen Unterschied zwischen Cajüten- und Zwischendeck-Passagieren, was richtig genannt werden muß, da unzweifelhaft das Zwischendeck die Einschleppung ansteckender Krankheiten in höherem Grade ermöglicht, als die Cajüte. Aber die Vorschriften gehen nicht soweit, wie Präsident Harrison in seiner Quarantäne-Proklamation ging, durch welche thatsächlich Cajütenpassagieren das Landen ohne Weiteres gestattet wurde, die Einwanderer im Zwischendeck aber einer längeren Quarantäne ausgesetzt waren. Für Reisende in der Cajüte genügt es, wenn sie den Nachweis führen, daß sie während der letzten vier Tage keiner Ansteckung ausgesetzt waren; ist letzteres der Fall gewesen, so müssen sie zurückgehalten werden, bis der amerikanische Arzt die Abreise gestattet. Zwischendeck-Passagiere dagegen müssen eine fünftägige Quarantäne im Abfahrtshafen durchmachen, bei deren Beginn sie zunächst gebadet und mit desinfizirter Kleidung versehen werden. Sollte in diesen Quarantänestationen Cholera ausbrechen, so darf kein Insasse eher abreisen, als frühestens sieben Tage nach der letzten Erkrankung. Bei der Ankunft in hiesigen Häfen sind Fahrzeuge nur dann einer Quarantäne unterworfen, wenn sich Krankheitsfälle an Bord ereignet haben. Die Zeit ist auf fünf bis zwanzig Tage festgesetzt, die letztere Periode nur im Falle von Typhus. Die Bestimmungen über die Art und Weise der Quarantäne sind streng und detaillirt. Eine Umgehung derselben würde schwierig sein und Generalarzt Wyman erklärt ausdrücklich, die von den Staaten eingesetzten Quarantäne-Behörden würden angehalten werden, die erlassenen Regulationen streng zu befolgen.

Die neuen Regulationen sind in erster Linie deshalb von Wichtigkeit, weil sie genau präcisirte Bestimmungen an Stelle von Vorschriften setzen, bei denen der Willkür Thür und Thor geöffnet waren. Bisher konnte der Quarantäne-Beamte jedes Fahrzeug 30 Tage festhalten, wenn seiner Ansicht nach der Abfahrtshafen nicht frei von Epidemien war. An Stelle der Ungewißheit ist nunmehr die Sicherheit getreten. Die Dampfergesellschaften wissen genau, was sie zu thun haben, um allen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, und das beste Zeichen für die Richtigkeit dieser Auffassung ist der Umstand, daß die verschiedenen Gesellschaften die so lange eingestellte Beförderung von Einwanderern im Zwischendeck wieder aufgenommen haben. Das wird fürwahr frohe Botschaft sein für die Vielen, welche seit letztem Herbst auf Freunde und Verwandte warten. Tausende von Menschen sind durch die Sistirung der Einwanderung in Folge der Harrison'schen Quarantäne-Proklamation in Europa in Noth und Elend zurückgehalten worden, nachdem sie ihre Habe verkauft und sich zur Abreise gerüstet hatten. Hoffentlich macht uns die Cholera keinen Strich durch die Rechnung und läßt auf den langen Winter ohne Einwanderung einen Frühling und Sommer folgen, der uns fleißige Hände und fröhliche Herzen ohne Zahl zuführt.
(N. Y. Staatszeit.)

Lokalbericht.

Die Cregieriten.

Der Vollziehungsausschuß der Cregier'schen Arbeiterpartei hat den Stadtconvent derselben für Donnerstag Abend nach Bricklayers Hall einberufen. Jede Ward wird durch zehn Delegaten vertreten sein. Das wahrscheinliche Ticket derselben dürfte lauten:

Stadt-Ticket.

Mayor.....De Witt C. Cregier
Schatzmeister.....Ernst Hummel
Stadt-Anwalt
.....Sol Lewinsohn oder P. F. Nicholson
Stadt-Clerk.....James J. Linehan

West Town-Ticket.

Assessor.....Morris O'Connor
Collector.....Adam Wolf
Supervisor.....A. S. Beamish
Clerk.....Fred Stoll

Nord Town-Ticket.

Assessor.....John Minoegen
Collector.....William C. Holliner
Supervisor.....Hoyt Raymond
Clerk.....Henry Hauck

Süd Town-Ticket.

Assessor.....Jacob Richards
Collector.....
Supervisor.....W. J. Brunjes
Clerk.....W. J. Howard

Stadtraths-Ticket.

1. Chas. Smith oder Morris Eppstein.
3. Frank Bierling.
5. Richard Powers.
6. Thomas Reed.
7. John Corbett.
8. Edward Laughlin.
10. Capt. Kohn.
11. Frank B. Lane.
12. Sherman P. Cody.
13. Thomas J. Griffin.
15. Otto Hützmann.
17. Steven Gosselin.
18. Dennis Galvin.
19. Thomas Gallager.
20. James J. Duaphy.
21. John McGillen.
22. Frederick Both.
23. Alfred Sorenson.
24. John W. Connorton.
25. Daniel Boone.
30. J. Brown.

Die noch vorhandenen Vacanzen sollen bis Samstag gefüllt werden.

Verdächtige Burschen.

Zwei Polizisten von der Station an der Cottage Grove Ave. bemerkten Samstag Nacht an der Ecke der 35. Str. und Michigan Ave. drei Männer, die augenscheinlich nichts Gutes im Schilde führten. Während nämlich zwei von ihnen in der Alley hinter der an jener Ecke befindlichen M. D. Wells'schen Wohnung umherschlichen, nahm der Dritte die vordere Seite des Gebäudes in Augenschein.

Die Drei wurden in Haft genommen und nach der Station gebracht. Sie nannten sich Harry O'Brien, Chris. Diser und Manfred Condre. Zwei von ihnen waren mit geladenen Revolvern und einer mit einer Anzahl Nachschlüssel versehen.

Am gestrigen Tage wurden die Verhafteten dem Richter Glennon vorgeführt. Da sie über ihre Anwesenheit an jenem Platz keine genügende Erklärung abgeben konnten und ihnen andererseits die Absicht, einen Einbruch zu verüben, nicht nachzuweisen war, wurden sie unter einer Strafe von je $75 nach der Bridewell gesandt.

Stadtrathssitzung.

Die Ordinanz der „Calumet Electric Str. Railway Co." angenommen.

Die gegen die Schwitzbuden gerichtete Ordinanz umgeändert.

Verschiedenes.

In der gestrigen Sitzung des Stadtrathes gelangte die Ordinanz der „Calumet Electric Street Railway Co." zur Annahme. Durch dieselbe wird der genannten Gesellschaft das Recht ertheilt, in einer Reihe von Straßen in Calumet und Süd-Chicago elektrische Straßenbahnen zu bauen. Mit der Arbeit wird sofort begonnen werden, da die neuen Bahnstrecken, den Bestimmungen der Ordinanz zu Folge, innerhalb sechs Monaten fertig gestellt sein müssen.

Alderman Reddick unterbreitete eine Petition, die von zahlreichen Besitzern kleiner Schneiderwerkstätten unterzeichnet ist. In dieser wird der Stadtrath ersucht, die kürzlich zur Controllirung der „Schwitzbuden" angenommene Ordinanz dahin umzuändern, daß die jährliche Licenzgebühr nicht $10, sondern nur $1 betragen soll. Da die Ordinanz nur den Zweck hat, eine genaue Inspection und Controllirung der sogenannten Schwitzbuden zu ermöglichen und die Zahlung einer jährlichen Licenz von $10 für viele Besitzer von kleinen Werkstätten eine Bürde wäre, wurde die Ordinanz mit Zustimmung sämmtlicher Stadträthe dementsprechend umgeändert.

Der Gewerkschaftsrath und zahlreiche Dampfboot-Besitzer der Van Buren Str. Dampferlinie hatten eine Zuschrift eingereicht, in welcher sie heftig gegen die Bestimmung protestiren, durch welche dem „Henry Syndicat" von den Weltausstellungs-Directoren das alleinige Recht ertheilt wird, Passagiere nach dem Weltausstellungsplatze zu befördern. Die Besitzer der Van Buren Str. Dampferlinie machen geltend, daß sie jährlich eine Licenzgebühr von $25 bezahlen und deshalb auf den Gebrauch der Werften am Fuße der Van Buren Str. dasselbe Anrecht haben, als das „Henry Syndicat", welchem die alleinige Benützung derselben überlassen wurde. Sie verlangen deshalb von der Stadt Schutz in der Ausübung ihres Gewerbes. Die Zuschrift fand indeß wenig Anklang bei den Stadtvätern und wurde dem Comite für Werften und öffentliche Ländereien überwiesen.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten wurde ersucht, einen Kostenanschlag für die geplante Verlängerung des Wassertunnels von der 63. Str. bis zur 99. Str. und Cottage Grove Ave. und die Erbauung eines Pumpwerkes auszuarbeiten. In dem genannten Districte herrscht nämlich eine große Wassernoth, welcher durch die Verlängerung des Tunnels abgeholfen werden soll.

Eine Anzahl von Bürgern der Westseite ersuchte den Stadtrath um directe Betheiligung der Stadt an dem Processe Warren Springers gegen die West Chicago Street Railway Tunnel Co. Sie hoffen dadurch die Fertigstellung des Van Buren Str. Tunnels beschleunigen zu können. Der Antrag wurde dem Justiz-Comite überwiesen.

Bürgermeister Washburne kündigte in einem eingereichten Schreiben an, daß er Jos. D. Wyckhoff zum Polizeigerichts-Clerk im 13. Distrikt ernannt habe. Die Ernennung wurde bestätigt.

In einer anderen Zuschrift machte er Mittheilung von dem Tode des Herrn Wm. Stanton, der 16 Jahre lang einen Vertrauensposten in der Office des Comptrollers inne hatte. Ald. Kent und Hepburn wurden beauftragt, die üblichen Trauerbeschlüsse auszuarbeiten.

Ebenso wurden anläßlich des Todes von Ex-Ald. Charles Duer Trauerbeschlüsse angenommen.

Dem Schulrath wurde die Erlaubniß ertheilt, an der Cornelia Str. und Hoyne Ave. ein neues Schulgebäude mit 18 Zimmern zu erbauen. Die Kosten dürfen die Summe von $70,000 nicht übersteigen.

Ald. Martin beantragte die Errichtung von 50 „Bedürfnißanstalten" in verschiedenen Theilen der Stadt. Der Antrag wurde dem Justiz-Comite überwiesen.

Die Ordinanz betreffs Neugestaltung des Straßenreinigungsbureaus wurde als Specialgeschäft für nächsten Montag angesetzt.

Am kommenden Mittwoch Abend findet ebenfalls eine Stadtrathssitzung statt, für welche die neue Bau-Ordinanz als Specialgeschäft angesetzt ist.

Entlassen und wieder verhaftet.

Hermann Valentine wurde gestern unter der vierfachen Anklage des Betruges vor Richter McConnell gebracht. Da einer der Zeugen für die Anklage fehlte und der Fall nach dem Gesetz nicht mehr vertagt werden konnte, weil schon drei Gerichts-Termine seit der Verhaftung Valentines verflossen sind, so mußte der Angeklagte entlassen werden.

Vier Polizisten, jeder mit den Requisitions-Papieren von anderen Staaten versehen, warteten auf Valentine, um ihn neuerdings zu verhaften. Der Angeklagte wußte das, und da eine Verhaftung im Gerichtszimmer nicht zulässig ist, so machte er es sich auf einer der Bänke bequem, augenscheinlich in der Absicht, hier den ganzen Tag zu verbleiben.

Den Polizisten wurde das Warten endlich zu lang und einer von ihnen faßte Vater Valentine beim Kragen und schleppte ihn aus dem Gerichtssaale. Draußen wurde er von den Blauröcken dann mit „offenen Armen" aufgenommen.

So waren alle Vorschriften „strengstens beobachtet" worden und der Schwindler befand sich doch wieder in den Händen der Polizei. Es lebe die Strafprozeß-Ordnung!

Schreckliche Bluthat.

Frank Eck schneidet seiner Frau den Hals ab und begeht dann Selbstmord.

Wahnsinnige Eifersucht war die Ursache einer grauenhaften Bluthat, die gestern Abend in Staffords Hotel, an der Ecke von Van Buren Str. und Pacific Ave. verübt wurde. Um halb sechs Uhr gestern Abend betrat Frank Eck das genannte Hotel und begab sich direkt nach dem Zimmer seiner Frau. Schon wenige Minuten später lagen Beide mit durchschnittener Kehle auf dem Boden.

Vor etwa zwei Wochen kam der 28 Jahre alte Frank Eck mit seiner jungen und hübschen Frau von Wichita, Kansas, nach hier. Er selbst konnte nicht sogleich Arbeit finden, dagegen gelang es seiner Frau, eine Stelle als Aufwärterin in Staffords Hotel zu erhalten. Eck besuchte seine Frau zeitweise und plagte sie dann stets mit Eifersuchtsgedanken, obwohl er gar keine Ursache hierzu gehabt haben soll.

Gestern Abend nun, als Frau Eck sich mit der Haushälterin, Frau Danton, unterhielt, erschien plötzlich ein kräftig gebauter Mann in ihrem Zimmer. Frau Eck hatte während der Nacht geträumt, daß ihr Gatte sie tödten wolle und, als sie nun denselben plötzlich vor sich sah, schrie sie vor Angst laut auf. Sie eilte nach einem anderen Zimmer, aber ihr Gatte folgte ihr auf dem Fuße nach, erfaßte sie mit der linken Hand bei den Haaren, bog ihren Kopf etwas zurück und durchschnitt ihr dann mit einem Rasirmesser die Kehle. Die Unglückliche sank sofort blutüberströmt zusammen. Noch einmal schaute der Mörder nach seinem Opfer, als wollte er sich überzeugen, daß die Wunde auch tödtlich sei, und dann führte er ein zweites Rasirmesser an den eigenen Hals, den er sich mit ruhiger Hand durchschnitt.

Dem Zimmermädchen T. Goldin, das durch die Hilferufe der Frau herbeigelockt, bald darauf an dem Orte der Bluthat erschien, bot sich ein schrecklicher Anblick dar. Eck und seine Gattin lagen mit durchschnittenem Halse und verzerrtem Angesichte in einer großen Blutlache auf dem Boden. Der unerwartete Anblick hatte so sehr auf das Zimmermädchen eingewirkt, daß es ohnmächtig zusammenbrach, nachdem es vorher noch verschiedene Male um Hilfe gerufen hatte. Lizzie Mills, einem anderen Zimmermädchen, und Frau George Tassiers erging es ebenso, und erst Frau Dragon, der Haushälterin, gelang es, die schaurige Kunde dem Buchhalter mitzutheilen. Als bald darauf zwei Polizisten den Ort der Bluthat betraten, hatten Eck sowohl, als seine Frau bereits ausgelitten. Die Leichen wurden nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., gebracht.

Eck war früher in Wichita als Feuerwehrmann thätig. Im Juli 1891 verheirathete er sich daselbst mit seiner Frau, die kurz vorher von ihrem ersten Manne, Perry Loe, geschieden worden war. Die Ehe war, wie Frau Eck der Haushälterin des Stafford-Hotels erzählte, keine glückliche und sie hatte viel unter der Grausamkeit und der rohen Behandlung ihres Gatten zu leiden.

Gestrige Brände.

In dem Holzhause No. 88 Liberty Str. entstand gestern Abend gegen 11 Uhr ein Feuer. Das Haus wird von Frank Lahvic, A. Segelmann und Jul. Grünberg sowie deren Familien—alles zusammen 20 Köpfe — bewohnt. Die Bewohner schliefen bereits, als das Feuer entdeckt wurde, und entkamen nur mit knapper Noth der Gefahr, in dem sich entwickelnden Rauche zu ersticken.

Der an dem Hause angerichtete Schaden dürfte etwa $400 betragen. Die Flammen sprühten auch nach dem Nachbarhause No. 90 Liberty Straße hinüber und beschädigten dasselbe in der Höhe von etwa $150.

Die Verluste sind durch Versicherung reichlich gedeckt.

Auf bisher noch unaufgeklärte Weise gerieth gestern Abend in der Office der Eastern Illinois-Bahn, im 5. Stockwerke des „First National Bankgebäudes" ein Haufen Papier in Brand. Die Flammen verbreiteten sich, ehe das Feuer entdeckt wurde, über das ganze Zimmer und verursachten einen Schaden von $150.

Ein überheizter Ofen verursachte gestern in der Küche von „Rektors Oyster House", No. 35 Adams Str., ein Feuer, das einen Schaden von $100 anrichtete.

Kam noch gut davon.

Nur der Milde des Richters hat es Adolph Koben zu verdanken, daß er nicht am gestrigen Tage dem Criminalgericht überwiesen wurde. Als Ankläger gegen ihn erschien nämlich vor dem Richter Severson der Pole Thomas Simonski von No. 98 Pratt Str. Simonski war vorletzte Nacht mit seiner Frau in Streit gerathen. Frau Walsh, die in dem untern Stockwerke des Hauses wohnt, wollte Frieden stiften, wurde dafür aber von dem erzürnten Simonski vor die Thüre geworfen und mit Prügeln traktirt. Auf ihre Hilferufe hin erschien jetzt Adolph Koben, ein Kostgänger der Frau Walsh, und versetzte Simonski mit einem Wasserkrug einen so kräftigen Schlag auf den Kopf, daß er blutüberströmt zusammenbrach. Koben wurde verhaftet und von Richter Severson dann später um $10 und die Kosten bestraft.

* Zwei junge Burschen, die sich Fred Burger und Sam Campbell nennen, wurden gestern von zwei Geheimpolizisten in dem Augenblicke abgefaßt, als sie der im Hause No. 111 O. 51. Str. wohnhaften Frau Tablen die Geldbörse zu stehlen suchten. Die Gefangenen wurden nach der Central-Polizei-Station gebracht.

Die Weltausstellung.

Eine Entscheidung gegen die Ill. Central Bahn.

Der Verkehrs-Ausschuß des Weltausstellungs-Directoriums entschied gestern, daß die Illinois Central-Bahngesellschaft nicht das Recht haben soll, ihre Passagiere am Midway Plaisance abzusetzen. Halten dürfen dort nur diejenigen Züge, welche regelmäßig zwischen der Stadt und dem Jackson Park verkehren. Alle anderen, Excursions- oder reguläre Züge, die von Außen kommen, müssen entweder in den Endbahnhof an der 67. Str. einlaufen, oder nach dem Hauptbahnhof der Gesellschaft an der Randolph Str. gebracht werden, von wo aus die Passagiere dann mit den Vorstadtzügen nach dem Jackson Park befördert werden müßten.

Mit obiger Entscheidung fällt das Privilegium, welches die Illinois Central-Bahn bezüglich der Passagierbeförderung schon in der Tasche zu haben glaubte. Wäre es nach ihren Wünschen gegangen, so hätte sie ihre sämmtlichen Züge direkt nach dem Midway Plaisance dirigirt. Dadurch hätte sie zweierlei erreicht: erstens würden ihre Linien, da diese naturgemäß dem Publicum größere Bequemlichkeiten bieten als andere, stärker als die letzteren frequentirt werden, und zweitens würde die Steuer von 10 Cents pro Passagier, welche von den im Centralbahnhof an der 67. Str. einlaufenden Bahnen entrichtet werden muß, für die Illinois Central-Bahn in Wegfall gekommen sein.

Bundes-Collector Mamer und die Chinesen.

Sollte in den nächsten Wochen an Stelle des jetzigen Bundes-Collectors Mamer ein anderer ernannt werden, so würde jener schon deswegen mit Vergnügen sein Amt niederlegen, um der mit Ausführung des neuen Chinesen-Gesetzes verbundenen, riesigen Arbeiten enthoben zu sein.

Wie in der „Abendpost" schon wiederholt erwähnt wurde, muß jeder in den Ver. Staaten befindliche Chinese, der als „Arbeiter" gilt, bis zum 6. Mai d. J. ein durch Bundesbeamte ausgestelltes Certificat aufzuweisen haben, welches nachweist, daß der Inhaber seit dem 5. Mai 1892, als dem Tage, da das neue Chinesengesetz erlassen wurde, in den Ver. Staaten gewohnt hat.

Um ein solches Certificat zu erlangen, muß der Applikant zwei Zeugen und seine Photographie beibringen. Erstere haben zu beschwören, daß er obige Bedingung erfüllt hat und mit der Photographie wird das auszustellende Certificat versehen, so daß der Mißbrauch eines solchen ziemlich unmöglich wird.

Chinesen, welche nach dem 6. Mai hier oder sonstwo im Gebiet der Ver. Staaten ohne einen solchen Ausweis angetroffen und nicht als Kaufleute angesehen werden, verfallen dem Gesetz, welches außerordentlich klar und scharf präzisirt ist. Der Uebertreter des Gesetzes wird mit einjähriger Gefängnißhaft bestraft und nach Verbüßung derselben über die Landesgrenzen gebracht.

In Chicago wohnen etwa 2200 Chinesen, von denen der weitaus größte Theil von dem Gesetz betroffen wird. Trotzdem haben sich jetzt nur etwa ein Dutzend gemeldet, die Willens sind, sich zu fügen; die Uebrigen wollen es darauf ankommen lassen und erwarten, daß das Bundes-Obergericht das Gesetz für unconstitutionell erklären wird. Wie es scheint, handeln sie nach der Anweisung der großen Gesellschaften in San Francisco, die sich mit dem Import von Chinesen befassen. Ganz wie die Chicagoer verhalten sich auch die Zopfträger in anderen Städten des Landes.

Collector Mamer sieht der Entwickelung der Dinge mit gemischten Gefühlen entgegen. Entweder wird er gezwungen sein, falls er nach dem 6. Mai noch im Amte ist, Massenverhaftungen anzuordnen und sich den damit verbundenen Schwierigkeiten zu unterziehen, oder die schlitzäugigen „Fremden" petitioniren, sobald ihnen kein Ausweg mehr übrig bleibt, in Masse, und dann giebt es in des Collectors Office eine Riesenarbeit zu bewältigen. Auf alle Fälle ist die Situation eine höchst unerquickliche, ganz abgesehen von dem Umstande, daß die Ausführung des Gesetzes schweres Geld kostet, ohne auch nur einen Cent einzubringen.

Verkrüppelt.

Während des gestrigen Tages wartete der Zimmermeister Martin Oleson, der in Park Side wohnt, in Grand Crossing auf eine Ladung Bauholz. Während er auf den Geleisen hin- und herging, wurde er von einer Rangir-Locomotive erfaßt und zu Boden geworfen. Unglücklicher Weise fiel er so dicht neben die Geleise, daß ihm von den Rädern der Locomotive das rechte Bein am Knie und von dem linken Fuß drei Zehen abgeschnitten wurden. Man brachte den unglücklichen Mann nach dem St. Lukas-Hospital.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Weichensteller aller in Chicago mündenden Bahnen haben gestern den resp. Verwaltungen die neue Lohntabelle überreicht, nach welcher eine Lohnerhöhung von annähernd 18 Procent verlangt wird. Nachstehend benannte Bahnen sind in der Angelegenheit interessirt:

Atchison, Topeka & Santa Fe, Baltimore & Ohio, Chicago, Burlington & Quincy, Chicago Great Western, Chicago, Rock Island & Pacific, Chicago & Eastern Illinois, Chicago & Erie, Chicago & Grand Trunk, Wisconsin Central, Chicago & Northwestern, Chicago & Western Indiana, Illinois Central, Lake Shore & Michigan Southern, Louisville, New Albany & Chicago, Michigan Central, New York, Chicago & St. Louis (Nickel Plate), Wabash, Fort Wayne, Pan Handle, Chicago, Milwaukee & St. Paul.

Hierzu kommen noch die Stock-Yards-Gesellschaft, die Pullman Co. und das Weltausstellungsdirectorium, die ebenfalls eine größere Anzahl von Weichenstellern an ihren Frachtgeleisen beschäftigen.

Nach der neuen Tabelle sollen die am Tage arbeitenden Weichensteller 32, die Gehilfen 30 Cents, und die bei Nacht arbeitenden je 2 Cents mehr pro Stunde erhalten. Bezüglich der Arbeitszeit soll keine Aenderung eintreten, dagegen sollen Leute, die für Extra-Arbeit angestellt werden, für einen vollen Tag bezahlt werden, ganz gleich, ob sie so lange beschäftigt wurden, oder nicht.

Die Betriebsleiter der verschiedenen Bahnen haben sämmtlich ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, die Angelegenheit in Berathung zu ziehen. Einige erklärten, daß ihre Gesellschaften jetzt nicht im Stande seien, eine Lohnerhöhung eintreten zu lassen, doch sind deren Ansichten nicht maßgebend für die Sachlage im Allgemeinen.

Einer der Führer der Weichensteller erklärte gestern die Situation folgendermaßen: „Unsere Löhne sind seit dem Jahre 1881 nicht mehr erhöht worden, obgleich die auf den Einzelnen entfallende Arbeit um mindestens ein Drittel vermehrt worden ist. Der Frachtverkehr hat ganz bedeutend zugenommen, und damit auch die Gefahr für Leben und Gesundheit derer, welche denselben zu bewältigen haben. Dazu kommt, daß die Lebensmittel bedeutend im Preise gestiegen sind. Wir fordern einen höheren Lohn, weil wir glauben, daß wir ihn verdienen. Man sagt uns nach, daß wir den Erfolg der Weltausstellung beeinträchtigen wollen, doch das liegt durchaus nicht in unserer Absicht, im Gegentheil, wir wünschen derselben den größtmöglichsten Erfolg."

Die Angelegenheit wird in den nächsten Tagen, vielleicht morgen schon, entschieden werden.

Die Streitigkeiten zwischen den Elektrikern am Weltausstellungsplatz und den Contraktoren werden aller Wahrscheinlichkeit nach in einer morgen stattfindenden Versammlung des Weltausstellungs-Comites gütlich beigelegt werden.

Angeblich entführt.

Der No. 450 S. Canal Str. wohnende Seifenhändler John Faultenstein erwirkte gestern vor Richter Eberhardt Verhaftsbefehle gegen Jacob Goldmann, Michael Rovermann und Lina Rosenthal. Wie Faultenstein behauptet, haben die Genannten am letzten Mittwoch Abend seine 15 Jahre alte Tochter Ida überredet, mit ihnen in's Theater zu gehen. Seit der Zeit ist das Mädchen nicht nach Hause zurückgekehrt und soll sich in einem übelberüchtigten Hause in Milwaukee befinden. Die dortige Polizei ist von der Angelegenheit in Kenntniß gesetzt worden.

Picnic-Plätze.

Wir richten die Aufmerksamkeit von Vereinen, Logen, Clubs u.s.w. auf die Thatsache, daß die feinsten Picnic-Plätze bei zugleich nur geringer Entfernung von Chicago entlang der Wisconsin Central Lines sich befinden, als da sind: Schiller Park, Clybourn Park und Diamond Lake Park. Alle diese Parks sind mit all den Bequemlichkeiten ausgestattet, welche nothwendig sind, um einen Tag im Freien genußreich zu verbringen. Obgleich dies das Weltausstellungsjahr ist, haben wir doch Vorkehrungen getroffen für eine große Anzahl Extra-Züge; wir sind diesmal besser für das Geschäft eingerichtet, denn jemals bevor. Für vollständige Auskunft und Bedingungen ist anzufragen oder zu adressiren an Jas C. Pond, General Passagier- und Ticket-Agent, Room 212, Grand Central Passenger Station, Ecke Harrison Str. und 5. Ave., Chicago, Ill.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—My Jack.
Chicago Opera House—The Lion Tamer.
Clark Str. Theater—The Pay Train.
Columbia—Aristocracy.
Grand Opera House—The Ensign.
Haymarket—The Idea.
Hooleys—Joseph.
McVickers Theater—The White Squadron.
Schiller-Theater—The Masked Ball.
Windsor-Theater—The Voodoo.

Erklärung der Rabbiner Deutschlands.

Mehr als zweihundert Rabbiner aus allen Theilen Deutschlands erließen folgende Erklärung:

Im Vertrauen auf den Beistand Gottes erklären wir, die unterzeichneten Rabbiner jüdischer Gemeinden Deutschlands, zur Steuer der Wahrheit gegenüber falschen Vorstellungen, die über das Schriftthum und die Sittenlehre des Judenthums verbreitet werden, was folgt:

Die heilige Schrift, welche Gemeingut der ganzen gesitteten Welt geworden ist, bildet die Grundlage für die Lehre des Judenthums.

Außer der heiligen Schrift, welche die „schriftliche Lehre" heißt, besitzt das Judenthum noch eine Religionsquelle, den Talmud, der, weil er ursprünglich nicht niedergeschrieben wurde die „mündliche Lehre" genannt wird.

Eine andere religonsgesetzliche mündliche Lehre gibt es für das Judenthum nicht.

Der Talmud baut seinen Lehrinhalt auf Grund des biblischen Wortes auf und gibt Allem Raum, was den menschlichen Geist und das menschliche Gemüth beschäftigt. Neben dem Religionsgesetze und der Ethik, welche seine beiden Hauptgebiete sind, haben in ihm Fragen der Weltweisheit, der Naturkunde, der Medicin, der Geschichte, sowie Erzählungen, Gleichnisse, Sentenzen und Aehnliches Aufnahme gefunden.

Seiner Form nach ist der Talmud mit der Aufzeichnung der Verhandlungen einer gesetzgeberischen Körperschaft, in welcher eine Vorlage mit ihren Motiven zur Discussion steht, insofern zu vergleichen, als er die von mehr als 2000 namhaft gemachten Gesetzeslehrern während vieler Jahrhunderte in den Lehrhäusern gepflogenen Verhandlungen aufzeichnet, die verschiedenen, oft widerstreitenden Meinungen neben einander stellt, jede Ansicht, die zu Worte kam, jede Auffassung, die geäußert wurde, in der ganzen Lebendigkeit der Discussion wiedergibt, und zwar ohne dabei immer zu einer endgiltigen Entscheidung zu gelangen.

Der Talmud enthält somit überaus zahlreiche Aussprüche, welche als die Meinungen Einzelner niemals eine bindende Kraft erlangt haben.

Seiner ganzen Anlage nach ist daher der Talmud als die Quellenschrift für die Auffassung des biblischen Wortes und für die Kenntniß, die Geschichte und die Begründung des überlieferten Religionsgesetzes zu betrachten. Als eine solche Quellenschrift ist der Talmud zu allen Zeiten von den jüdischen Forschern behandelt worden.

Die Sittenlehre des Talmuds beruht auf der Bibel und erblickt in folgenden Aussprüchen der heiligen Schrift: „Im Ebenbilde Gottes hat er den Menschen geschaffen" (Genesis 1,27), „Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst" (Leviticus 19,18), „Liebet den Fremdling" — „Liebe ihn wie Dich selbst" (Deuteron. 10,19 — Leviticus 19,34) das Gebot der allgemeinsten, auf alle Menschen, Juden und Nichtjuden, sich erstreckenden Nächstenliebe.

Im Geiste des Prophetenwortes, das dem in Babylon weilenden Israel zugerufen wurde: „Fördert das Wohl der Stadt, in die Ich Euch geführt habe, und betet für sie zu Gott, denn in Ihrem Wohle wird Euch wohl sein" (Jerem. 29,7) wird im Talmud der Grundsatz aufgestellt und von allen Gesetzeslehrern einmüthig zum Gesetz erhoben: „Das Staatsgesetz hat im staatsbürgerlichen Leben verbindliche Kraft" (Talmud babli, Baba bathra 54b, 55a u. a. O.). Es ist demgemäß religionsgesetzliche Pflicht, mit der Treue gegen die Religion Gehorsam gegen die Gesetze des Staates zu verbinden.

Die später aus dem Talmud und der nachtalmudischen Literatur entstandenen Auszüge, wie Jad Hachasaka des R. Moses ben Maimon, Schulchan-Arnch des R. Joseph Karo und andere Zusammenstellungen haben niemals für sich allein, sondern stets nur dann als maßgebend für die Entscheidung gegolten, wenn sie durch das Zurückgehen auf die Quellen ihre Bestätigung erhalten.

Die Bezeichnung „Akum" bedeutet „Anbeter der Sterne und Sternbilder" und ist selbstverständlich nicht auf die Bekenner der monotheistischen Religionen anzuwenden.

Vereinzelte gegen „Akum" gerichtete Aussprüche in Talmud, Schulchan-Arnch und anderen Schriften sind als der Ausfluß einer durch die Zeitverhältnisse hervorgerufenen Stimmung und als Acte der Nothwehr zu betrachten, sie waren nur gegen diejenigen Heiden gerichtet, welche Ehre, Leben und Eigenthum des Nächsten nicht schonten. Derartige Aussprüche haben, wie schon seit Jahrhunderten die Gesetzeslehrer ausdrücklich erklärten, für das Judenthum keine Geltung.

Allgemein anerkannt und auch in Zeiten der Verfolgung festgehalten ist der Ausspruch des Talmuds: „Die Frommen aller Völker sind der ewigen Seligkeit theilhaftig." (Tosefta Sanhedrin 13,2.)

Die Sittenlehre des Judenthums erkennt keinen Ausspruch und keine Anschauung an, die dem Nichtjuden gegenüber etwas erlaubt, was dem Juden gegenüber verboten ist.

Die Sittenlehre des Judenthums, die seinen Bekennern heilig ist, die in den Schulen gelehrt und von den Kanzeln verkündet wird, gebietet:

„In jedem Menschen das Ebenbild Gottes zu achten, in Handel und Wandel strengste Wahrhaftigkeit gegen Jedermann zu bethätigen, jedes Gelübde und Versprechen, welches irgend einem Menschen, sei er Jude oder Nichtjude, geleistet wurde, als unauflöslich und unverbrüchlich treu zu erfüllen, Nächstenliebe gegen Jedermann ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens zu üben, die Gesetze des Vaterlandes in treuer Hingebung zu befolgen, das Wohl des Vaterlandes mit allen Kräften zu fördern und an der geistigen und sittlichen Vervollkommnung der Menschheit mitzuarbeiten."

Berlin, im Februar 1893.

— Eine Starkgeistige: Nicht weniger als 168 Berufsarten stehen jetzt dem weiblichen Geschlechte offen. — Ein Herr: Das freut mich. Ich hoffe, die Zeit wird kommen, in welcher die Männer gar nicht mehr zu arbeiten brauchen!

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der West-Chicago Loge Nr. 478 D. O. H., zur Nachricht, daß Bruder Ex-B. Georg Loth, Nr. 623 Henry Str., Sonntag, den 5. März, gestorben ist. Die Brüder versammeln sich Mittwoch, den 8. März, Mittags 12 Uhr, in der Logenhalle, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen, in F. L. H.

Henry Müller, O. B.,
Adolf Wawrecka, Sekr.
modi

Todes-Anzeige.

Sonntag Nachmittag um 4 Uhr, nach vierwöchentlichem Krankenlager, im Alter von 67 Jahren, 11 Monaten, starb unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater Friedrich Schulze. Die Beerdigung findet am Mittwoch, um 1½ Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, No. 26 Beethoven Place, nach Rose Hill statt. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Emilie und Ida Campe, Töchter.
Frank und Gustav Campe, Schwiegersöhne.
Und Großkinder. modi

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater, Geo. Loth, nach kurzem aber schwerem Leiden im Alter von 41 Jahren und 4 Monaten am 5. März entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. d. Mt., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 623 Henry Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen.

Ida Loth, Gattin.
md Martha Loth, Tochter.

Todes-Anzeige.

Den Brüdern der Court Germania No. 13, J. O. F., zur Nachricht, daß Bruder Frank Smith am Montag, den 6. März gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, am Donnerstag, den 9. März in der Court-Halle, Ecke Union und Canalport Ave., punkt 12 Uhr zu erscheinen, um dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

H. Hansen, O. F.
H. Schiefelbein, F. S.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Friedrich Wittenborn, am 7. März im Alter von 31 Jahren, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 9. März, 1 Uhr Nachm, vom Trauerhause, 1258 N. Paulina Str., aus nach Concordia statt. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Wittwe

dmi Lizzie Wittenborn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn Heinrich Wilhelm Riedel, im Alter von 8 Jahren und 8 Monaten, am 6. März sanft entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 8. März, vom Trauerhause, No. 2624 Place, nach Oakwood, in Kutschen. Die tiefbetrübten Eltern

Heinrich und Ida Riedel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter Maria Ingold, am Montag Morgens 3 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 8. März, vom Trauerhause, 75. Str., nahe Cottage Grove Ave., nach Oakwood Cemetary. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Montag Mittag 1 Uhr starb unser lieber Sohn und Bruder Arthur Fricke, im Alter von 15 Jahren, 10 Monaten, nach kurzem Krankenlager. Beerdigung vom Trauerhause, No. 9 Lane Place, am Mittwoch, den 8. d. Mts., Morgens 11 Uhr, per Kutschen nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten

Wm. C. und Minna Fricke, Eltern.
Adela, Julia, Oscar und Annie, Geschwister.

Gestorben: Dr. F. L. Breidenstein, am Sonntag, Nachm. 3½ Uhr, nach kurzem Krankenlager. Beerdigung findet Mittwoch, den 8. März, von 789 Elkgrove Ave. nach Graceland statt. Die hinterbliebene Gattin.

Danksagung.

Dem Unabhängigen Orden der Rothmänner meinen Dank für die prompte Auszahlung der Sterbegelder. Besonders herzlichen Dank den Brüdern, die sich am Begräbnisse betheiligt, und Herrn Bartelmann für die trostreichen Worte am Sarge meines geliebten Mannes.

Emma Schulz, Wittwe.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Ein Junge der das Wurstmachen versteht und Meatmarket zu tenden. Hecht, 4638 Laflin Str.

Verlangt: Ein guter Mann zum Vorrichten an feinen Shopröcken. 850 W. North Ave., Wm. Doll, Hinterhaus. dmdo

Verlangt: Ein junger, kräftiger Mann, der mit Pferden vertraut ist, als Treiber in einem Wholesale-Liquor-Geschäft; nur einer, der in diesem Geschäfte durchaus bewandert ist und ausgezeichnete Referenzen aufweisen kann, braucht anzufragen. 613 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Bauschreiner, und ein Junge, im Carpenter-Shop zu helfen. 786 N. Park Ave., Ecke Clark und Centre Str.

Verlangt: Junger Mann zum Engros-Verkauf für Liquor und Wein. Deutsche selbstgeschriebene Offerten unter: S. 49, Abendpost.

Verlangt: 2 gute Schneider als Helfer an feinen Kundenröcken. Stetige Arbeit. Ledige vorgezogen. 478 N. Lincoln Str.

Verlangt: 2 tüchtige Anstreicher. Helmuth Schulz, 1283 N. Halsted Str., oben.

Verlangt: Ein junger deutscher Mann, der auch englisch spricht, als Bäckerwagen-Treiber; muß Erfahrung besitzen. 2347 S. Canal Str. dimi

Verlangt: Ein junger Gärtner. 181 W. Randolph.

Verlangt: 50 Farm Hands zu guten Löhnen, nahe der Stadt, gute Plätze und stetige Arbeit; ebenfalls Männer für andere Arbeiten in Roß Labor Agency, 2 S. Market Str., „up Stairs". 7mz1mt

Verlangt Silberschläger und Jungen zum Lernen. 486 Wells Str. dimi

Verlangt: Ein guter nüchterner Teamster, stetiger Platz. 160 W. Erie Str., Factory.

Verlangt: Ein junger Mann von 17—18 Jahren, als Schuhmacher. Frisch Eingewanderter vorgezogen. Adresse 146 W. Halsted Str.

Verlangt: Guter Schneider. 3121 State Str.

Verlangt: Ein Junge mit Empfehlungen. Nachzufragen im Dry Goods Store, Ecke Randolph und Halsted Str. Einer der in Dry Goods gearbeitet, vorgezogen.

Verlangt: Mann, um an Häkelmaschine zu arbeiten, sowie Handstuhlweber. Novelty Trimming Works, 175—181 S. Canal Str.

Verlangt: Ein lediger, junger deutscher Mann im Concordia Club, 188 35. Str., Ecke S. Park Ave.

Verlangt: Starker, solider junger Mann als Helfer am Bierwagen; muß gut mit Pferden Bescheid wissen. Zu melden, Steges' Brauerei, Ashland Ave. und 15. Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 512 Ogden Ave.

Verlangt: Ein starker Junge, an Cakes zu helfen; muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein junger Mann zum Aufwarten im Diningroom. Nachzufragen im Restaurant, 233 E. Randolph Str.

Verlangt: Holzarbeiter an Carriages. 1459 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge von 16—18 Jahren, im Grocery-Store zu arbeiten. 355 Larrabee Str.

Verlangt: Lediger Wagenmacher, Blacksmith-Helfer. 180 55. Str., Hyde Park.

Verlangt: 2 erster Classe Pferdebeschlager, ein Feuermann und ein Floormann. 115 Canalport Ave.

Verlangt: Deutscher Buchbinder 2 Market Str., Ecke Lake Str.

Verlangt: Schmiedehelfer. 1039 Belmont Ave.

Verlangt: Mehrere gute Klempner, sowie einige Buben, die Klempnerei zu erlernen. Raymond Beher, 35 N. State Str. dimi

Verlangt: Ein zuverlässiger Arbeiter, der etwas englisch kann; der rechte Mann bekommt eine dauernde Beschäftigung. Schmidt Bros., 71. Str. und Cottage Grove Ave.

Verlangt: Expreßmann, Deutscher, der gut treiben kann. 234 Washburne Ave., 3. Floor. dimi

Verlangt: Ein junger Mann von 18—20 Jahren, für 2te Arbeit im Butchergeschäft. 732 Southport Ave. dmi

Verlangt: Helfer und Finisher an Treppen. Ecke Madison und Fifth Ave.

Verlangt: Cabinetmacher, 20 Mann für Treppen und Sideboards. A. G. Swanson, 71. und Waller Str. dimi

Verlangt: Ein starker Junge, um Ausgänge zu besorgen; muß stadtkundig sein. $3.50 per Woche. Und ein Junge für Inseit-Arbeit. $5 per Woche. Union Trimming Co., 199 und 201 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Junge, um das Barbier-Geschäft zu erlernen. 141 Fullerton Ave.

Verlangt: Erfahrener Instrument- oder Handwerkzeug-Macher für leichte Bench- und Lathe-Arbeit. Nachzufragen 179 Madison Str., Zimmer 6.

Verlangt: Gute Bügler an Shopröcken. Auch Hand-Mädchen. 187 Cornell Str., nahe Ashland.

Verlangt: Ein Wurstmacher. 1509 W. 12. Str.

Verlangt: Ein guter Blacksmith; muß gut Pferde beschlagen können. Nachzufragen bei John Clausen, 102 W. 18. Str., Donnerstag, zwischen 11 und 12 Uhr. dimi

Verlangt: Ein guter Schneider auf alte und neue Arbeit. 191 Centre Str., nahe Halsted.

Verlangt: Ein junger Mann von 16—18 Jahren, im Saloon zu helfen. 357 Larrabee Str.

Verlangt: Painters. Chas. Krogmann, 103 Hudson Ave. dimi

Verlangt: Ein Painter, welcher eine Front or einem Saloon fein anstreichen kann, im „Times-Keller", Nordwest-Ecke 5. Ave. und Washington Str.

Verlangt: Ein guter Rockschneider; nur ein guter braucht sich zu melden. 455 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mann von 18—20 Jahren, der willens ist zu arbeiten. 276 Mohawk Str.

Verlangt: Kohlenwagentreiber; $2 den Tag. 601 W. 15. Str. dmdo

Verlangt: 2 Knaben, welche das Polster-Geschäft lernen möchten und 2 zum varnischen. Zu erfragen nach 6 Uhr Abends bei Jos. Resch, 826 W. North Ave.

Verlangt: Gute Painter und Calciminer; stetige Arbeit. 1251 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge von 17 Jahren. Zu erfragen 488 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Holzarbeiter an Wagenarbeit. Stetige Arbeit für den rechten Mann. 313 W. North Ave. modimi

Verlangt: Ein Mann mit Familie in Tolleston, Indiana, Sand zu laden bei John Hunzenhauer, 38 Clark Str. mdi

Verlangt: Cigarrenarbeiter. Zu melden im Saloon. 185 Wells Str. modi

Verlangt: Ein älterer Mann oder Junge im Saloon zu arbeiten. 1829 Milwaukee Ave. fmdi

Verlangt: Zeitungsträger und Jungen, um den „Sonntagmorgen", die neue deutsche Sonntagszeitung, auszutragen. Näheres 219 Herald Building. 1mz1bw

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Mann und ältliche Frau auf der Farm. Zu melden 1803 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Ein kleines Mädchen im Schneider-Shop. 78 Orchard Str. dimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen zum Kappen-Nähen. 126 Dearborn-Str., Zimmer 29. dimi

Verlangt: Mädchen, Finishers an Mänteln. Gute Bezahlung. König, 208 W. North Ave. dimido

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Läden und Fabriken.

Verlangt: Vier Mädchen, an Maschinen zu nähen. 2967 Lyman Str., nahe Bonfield Str.

Verlangt: Zwei Mädchen für erste Handarbeit, und Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 83 Cleaver Str., nahe W. Division Str., hinten. dimido

Verlangt: Schneiderinnen an Damen-Morgenröcken im Shop, oder Arbeit mit nach Hause zu nehmen. E. L. Mayer, 215—22 O. Madison Str., 4. Floor.

Verlangt: Finishers an Kunden-Hosen. Stetige Arbeit. 58 Chatham Court, Ecke Division Str.

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen an Shopröcken. 1 und 3 Crystal Str., hinter 384 W. Division Str. dimi

Verlangt: Maschinen- und Hand-Mädchen. Beständige Arbeit; guter Lohn. 178 Rumsey Str., Ecke Cornelia. dimi

Verlangt: Maschinen-Mädchen, an Shopröcken zu arbeiten. 564 Noble Str.

Verlangt: Ein Mädchen an Kunden-Westen; muß gute Knopflöcher machen. 306 Ward Str., Lake View. dimi

Verlangt: Hand-Mädchen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Erster und zweiter Classe Maschinen- und Hand-Mädchen an Shopröcken. 145 W. Division Str.

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Westen. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Junge Mädchen, die das Kleidermachen erlernen wollen. 240 Maxwell Str.

Verlangt: Damen als Lehrerinnen an Nähmaschinen. 394 W. 12. Str., Ecke Blue Island Ave.

Verlangt: Furnishers an Cloaks und Capes, finden gut zahlende Arbeit bei F. Siegel & Bros., 224 Market Str. Frage nach Mr. Levy, 6. Floor. mdmi

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren für Tischarbeit, bekommen Lohn während des Erlernens. Stetige Arbeit. North Western Trimming Manufactory, Zimmer 220, Central Union Block, N. W. Corner Madison und Market Str. 2mz2w

Verlangt: 3 gute Maschinenmädchen, 2 Handmädchen an Shopröcken. Nachzufragen 206 Clybourn Ave. fmdi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 344 Clybourn Ave. fmdi

Verlangt: 1000 Häkelerinnen an Fascinators, bei der Enterprise Knitting Works, 760 W. North Ave., Arbeit kann nach Haus genommen werden, beständige Beschäftigung. Hände die noch nicht für uns gearbeitet haben, müssen $1 hinterlegen. 3mz1w

Verlangt: Mädchen und Frauen, Schneiderinnen an Röcken, Hosen und Westen; Maschinen- und Hand-Arbeit. — Erfahrene Hände in unserer neuen und freundlichen Fabrik in Evergreen Park, 92. Str. und Grand Trunk Railway. Guter Verdienst, stetige Arbeit. Zu erfragen bei E. A. Armstrong Co., 149 Wabash Ave. 3mz2w

Verlangt: Mädchen und Frauen für Regalia- und Costume-Arbeit. Gute Maschinen- und Handnäherinnen; ebenso Gold- und Silberstickerinnen in unserer neuen freundlichen Fabrik, 92. Str. und Grand Trunk Railway. Board $3.50 per Woche. Guter Verdienst und stetige Arbeit. Zu erfragen E. A. Armstrong Co., 149 Wabash Ave. 3mz2w

Verlangt: Maschinenmädchen. 8 Edward Str., hinter St. Josephs Hospital. 3mz1w

Verlangt: Damen und Mädchen, um Maßnehmen, Zuschneiden, Anpassen, Drapeiren, Nähen und Anfertigen von Damen- und Kinder-Garderoben aller Art zu erlernen. Leichte Bedingung. Leichte Methode. Unterricht Tags und Abends. 212 S. Halsted Str. 9jev.bw

Verlangt: Gute Maschinen-Mädchen an Röcken. 197 Newberry Ave. —mi

Verlangt: Handmädchen an Röcke und kleine zum lernen. 203 Dayton Str. mdmi

Verlangt: Damen zum Zuschneiden und Kleidermachen erlernen. 734 Clybourn Ave. fadido,3m

Verlangt: Gute Kleidermacherin. Stetige Arbeit. 811 Milwaukee Ave. modi

Verlangt: Hand- und Maschinen-Mädchen, und ein Mädchen, das Knopflöcher bei Hand machen kann, in Westen. 575 N. Market Str., nahe North Ave. momi

Verlangt: Maschinen-Mädchen an guten Shopröcken. Guter Lohn. 207 13. Str., nahe Ashland Ave. mdi

Verlangt: Gute Maschinen- und Hand-Mädchen an Cloaks. Hoher Lohn; stetige Arbeit. 423—425 W. Division Str. modi

Verlangt: Eine gute Vorarbeiterin in Putzwaaren-Geschäft (Millinery). 940 Milwaukee Ave. —mi

Verlangt: Lehrmädchen für Putzarbeit. Vorzusprechen diese Woche. 170 E. North Ave. modi

Verlangt: 12 gute Mädchen an feinen Hosen zu nähen. 254 Monroe Str., 5. Floor. mdmi

Verlangt: Ein nettes Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. Frau Shaad, 224 N. State Str., 2. Flur. modi

Verlangt: Erfahrene Cloak-Finishers im Shop zu arbeiten. 244 W. Division Str., — guter Lohn. md

Verlangt: Eine gute Kleidermacherin. 103 Hastings Str. modi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen im Boardinghaus. 23 Canalport Ave.

Verlangt: Einige gute Küchenmädchen. Henricis Cafe, 175 E. Madison Str.

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie ohne Kinder. Nachzufragen 3010 Cottage Grove Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Eine gute einfache Köchin, zu helfen beim waschen und bügeln. 3316 Calumet Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 1228 George Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen zum Kochen und Waschen. 175 Southport Ave. dmi

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 102 Mather Str., vorne, unten. dimi

Verlangt: Eine deutsche Haushälterin zu einem älteren Herrn, oder dauernde gute Verpflegung. Selbstgeschriebene Offerten unter S. 50, Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen, bei zweiter Arbeit zu helfen und auf ein 3 Jahre altes Kind Acht zu geben. 1626 Prairie Ave.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, zwei in Familie. 412 Marshfield Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Ein Mädchen. 137 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit bei einer Familie ohne Kinder. 324 Sedgwick Str., dimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Flur, Front. 6mz,1w

Verlangt: Ein tüchtiges deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn und gute Heimath. 3238 Vernon Ave., zwischen 32. und 33. Str. dimdo

Verlangt: Frau oder Mädchen, welche kochen kann, findet gute Stellung. Elston Ave. und Snow, gegenüber Brand's Brauerei. dimi

Verlangt: Ein junges deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 1383 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Nettes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 909 N. Western Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 180 W. Randolph Str. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mithelfen waschen und bügeln; guter Lohn. Nachzufragen No. 3343 Wabash Ave.

Verlangt: Junge Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen; muß englisch sprechen. 252 W. Adams Str. 2 Tage nachzufragen.

Verlangt: Mädchen bei Kindern. Nachzufragen 578 Larrabee Str., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches gut kochen, waschen und bügeln kann. Zwei in Familie. Guter Lohn. 1085 Milwaukee Ave.

Verlangt: 100 gute Mädchen für Familien, Hotels, Restaurants und Boardinghäuser. 187 S. Halsted Str. Scholls. 7mz,1m

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren, im Hause auszuhelfen. 326 N. Wood Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 522 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für zweite Arbeit. 188 35. Str. Concordia-Club, 35. Str. und S. Park Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 908 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Haushalt-Arbeit, Kochen, Waschen u. s. w. 237 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen, um aufs Land zu gehen. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Brodsky, 97 Wilson Str., (Canalport Ave.-Car.) 7mz,1m

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 1355 Diversey Str.

Verlangt: Sofort, eine anständige deutsche junge Frau für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. Burger, 180 28. Place, Ecke Butler Str.

Verlangt: Eine im Restaurationswesen erfahrene Frau zum Betrieb eines besseren Restaurants in der Nähe der Ausstellung. Gute Bezahlung nebst Gewinnantheil. Adresse Z. 48, Abendpost. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4812 Ashland Ave. mdi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, welches zu kochen, waschen und bügeln versteht, in einer kleinen Familie; Lohn $4, braucht nicht englisch zu verstehen. 3400 South Park Ave. mdi

Verlangt: Gute Mädchen für Privatfamilien und Boardinghäuser für Stadt und Land. Herrschaften belieben vorzusprechen. Duske, 448 Milwaukee Ave. 6mz1w

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1397 N. Halsted Str., 1. Flat. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 252 W. Chicago Ave., mittlerer Floor. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen bei kleiner Familie. 128 Lincoln Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 536 Adams Str., oben. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere Frau oder kinderloses Ehepaar zum Imstandehalten der Wohnung eines Arztes in Lake View, gegen freie Wohnung. 3 Zimmer. Nachzufragen Mittwoch Abend nach 6 Uhr. 465 W. Madison Str., 1. Stock.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 572 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Eine Dame, 35—40 Jahre alt, einer kranken Person und einem Kinde aufzupassen. Karpen, 375 W. Division Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 16 Lane Place, zwischen Centre Str. und Garfield Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und junges Mädchen zum Helfen. 571 E. Division Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 230 Park Ave., zwischen Robey Str. und Hoyne Ave. dimi

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 831 W. Chicago Ave.

Verlangt: Eine gute Frau oder Mädchen für Hausarbeit. 445 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, welches etwas englisch spricht. 398 Dayton Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 930 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches Kinder liebt, für Hausarbeit. Guter Platz. 60 Centre Str., im Store. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zu erfragen 219 W. 12. Str.

Gesucht: Ein 13—15jähriges Mädchen bei kleiner Familie. 431 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um Kind aufzupassen und für leichte Hausarbeit. 346 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 386 E. North Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das gut englisch spricht, bei Frau Roth, 266 31. Str.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen, Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Peters, 225 Larrabee Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau als Haushälterin; muß selbstständig den Haushalt führen können und von Süddeutschland kommen. Kleine Familie. 20 Garden Str.

Verlangt: Eine deutsche Frau, 45—50 Jahre alt, protestantisch, ohne Kinder, welche ein gutes Heim wünscht, kann sich melden bei Thara, 4834 Loomis Str. mdi

Verlangt: Ein nettes Mädchen für Zimmerarbeit. 202 E. Van Buren Str. modi

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungsbureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 6mz1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 4 Burton Place. modi

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. 1510 Oakdale Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4 Burton Place. modi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 819 W. North Ave., im Store. modimi

Verlangt: Ein gutes Mädchen zum Geschirrwaschen im Restaurant, sofort. 2232 Archer Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 95 Semiary Ave., 2. Floor. mdmi

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen und Frauen für verschiedene Hausarbeit. Besorgt allerhand Männerarbeiter auch für Landarbeit. Johann Tutschek's Dienst-Vermittlungs-Anstalt, 289 W. 20. Str. 27ja,2m,famodi

Verlangt: 500 Mädchen in Privatfamilien. Frau Koeller, 507 Sedgwick Str. famodi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, für die besten Plätze in den feinsten Familien, bei hohem Lohne. Wiener Stellenvermittlungs-Bureau, J. Gradl & Co., 3235 Cottage Grove Ave. 4—11mz

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 534 Wells Str., Mrs. Apel. 2mz1w

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13jubw

Verlangt: Orderköchinnen, Hausmädchen, Zimmermädchen, Geschirrwaschmädchen und Kindermädchen. Lohn $2 bis $12 die Woche. Miedlinck's Stellenvermittlungs-Bureau, 587 Larrabee Str., nahe Centre. 28de,3m

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein zuverlässiger Mann sucht als Nebengeschäft Anzeigeblätter zu vertheilen. Steht zu irgend einer Zeit außer Sonntag zur Verfügung. Offerten die ganze Woche unter: T. 43, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, an Cakes zu arbeiten. 868 Springer Ave.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle in einer Privatfamilie; spricht deutsch und französisch, und versteht englisch; kennt den Dienst. Adresse: U. 35, Abendpost.

Gesucht: Ein lediger Mann, Zeitungsträger, wünscht eine Stelle um Morgenzeitungen zu tragen. 59 18. Place.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter deutscher Goldarbeiter sucht Stelle. 929 35. Court.

Gesucht: Ein junger Deutscher wünscht Plumber zu lernen. Franz Zecke, 653 Morgan Str.

Gesucht: Ein junger Mann wünscht Stellung als Bartender; kann auch am Tische aufwarten. Offerten B. 53, Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.

Gesucht: Gute Näherin an Kleidern und Wäsche, sucht Arbeit in und außer dem Hause. 2243 Wentworth Ave. dmi

Gesucht: Tochter aus guter Schweizer-Familie, in allen häuslichen Arbeiten und Nähen tüchtig, sucht eine erste Stelle auf dem Lande. Schriftliche Offerten unter: Bertha, 1744 N. Clark Str., Cigar-Shop. didof

Gesucht: Eine gute Wäscherin wäscht in und außer dem Hause. 298 Blackhawk Str., hinten.

Gesucht: Ein Platz zum Waschen oder Geschirrwaschen. 225 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein alleinstehendes deutsches Mädchen wünscht Stelle in kleiner Familie oder bei älterem Ehepaar. Nachzufragen 648 N. Lincoln Str., 3. Flat.

Gesucht: Ein junges Mädchen sucht einen Platz, wo es zu Hause schlafen kann. Zu erfragen 375 Clybourn Ave., vorne.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Stelle als Haushälterin bei einem katholischen Wittwer. 275 Clybourn Place.

Gesucht: Eine gebildete Dame, Wittwe, Norddeutsche, deutsch und englisch sprechend, wünscht eine Stelle als Haushälterin bei einem alleinstehenden, respectablen Herrn. Nachzufragen bei Kohn, 142 La Salle Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als zweites Mädchen. Adresse W. 34, Abendpost.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, welches allen häuslichen Arbeiten und der Küche vorstehen kann, sucht Stelle. 345 Thomas Str., nahe Western.

Gesucht: Eine Frau wünscht Waschplätze. 123 E. Erie Str. dmdo

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Küchenarbeit in einem Restaurant. 119 Sedgwick Str., Front-Basement.

Gesucht: Zwei Wiener Köchinnen suchen in einem feinen Privathaus Stellung. 775 Lincoln Ave.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, im Nähen bewandert, wünscht Beschäftigung; am liebsten bei einer Kleidermacherin. Näheres 10 Goethe Str., 2. Etage.

Gesucht: Stelle als Haushälterin in gutem Hausstande, von deutschem Mädchen in gesetztem Alter. 234 Burling Str.

Gesucht: Junge Frau mit 4jährigem Mädchen sucht Beschäftigung im Haushalt in kleiner Familie. Zu erfragen: 114 Austin Ave. Mrs. Wipfli. mdi

Gesucht: Eine ältere Frau sucht eine Stelle um den Haushalt zu führen; kann gut kochen. 70 Morgan Str., nahe Madison, Basement. mdi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

Zu verkaufen: Ein Pferd, $10. 418 W. Chicago Ave., Basement. dimdo

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. 979 Milwaukee Ave. di—fa

Zwei gesunde Pferde müssen verkauft werden. 731 Milwaukee Ave., Futtergeschäft.

Zu verkaufen: Zwei gute Arbeitspferde mit Wagen und stetiger Arbeit. 113 Cornelia Str.

Zu verkaufen: Ein guter Top-Wagen, billig. 232 Vine Str.

Zu verkaufen: Doktors-Phaeton, fast neu; billig. 483 Dearborn Ave., Barn. mobimi

Feinste Sorten: Preisgewinnender Pug zum Belegen; Lord Fauntleroy; bei Chas. Kaib. Ladr. Snuffles; ein feiner, kleiner Pug; Half Brother Sprake. Behandlung kranker Hunde eine Specialität. Dame als Gehilfin. 140 La Salle Ave. 2mz,dfd,1m

Allerbeste Gelegenheit für alle Sorten Singvögel: Andreasberger, feine Zuchtweibchen, Papageien, feine Tauben. Aller Art Futter verkauft, Wholesale und Retail. 187 Milwaukee Ave. 4mz1mt

Größte Auswahl der so beliebten Harzer Sänger, Andreasberger Roller, alle Sorten Zuchtweibchen, sprechende Papageien, Tauben, Käfige und Samen zu billigsten Preisen. 104 Blue Island Ave. Sonntags offen. 13fd1mt

Pianos, musikalische Instrumente.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, Erster Classe Upright-Piano und Möbel. 944 Belmont Ave. dimi

Zu verkaufen: Schönes Rosewood-Piano, nur $65. Leichte monatliche Abzahlung. 80 Schiller Str. 3mz,1w

Geschäftsgelegenheiten.

Zu vermiethen und Board.

Zu miethen gesucht.

Persönliches.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

Grundeigenthum und Häuser.

Geld.

Aerztliches.

Heirathsgesuche.

Geschäftstheilhaber.

Unterricht.

Der

Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.

(71. Fortsetzung.)

In demselben Augenblicke ließ sich eine Frauenstimme im Vorhause vernehmen, welche nach Frau von Dürrenstein fragte. Es war die Stimme von Adelheid Braun.

Der Diener, welcher Eva im Promenaden-Anzuge die Treppe hatte hinunterkommen sehen, erwiderte, daß dieselbe ausgegangen sei.

„Dann will ich warten. Ich muß sie sprechen. Können Sie mir nicht sagen, ob Herr Walter hier war?" fragte sie in hastigem, ängstlichem Tone.

Eva horchte auf.

„Es ist Adelheid; oh, lassen Sie mich zu ihr gehen!"

Adalbert hielt sie sanft zurück und ging hinaus.

Bei seinem Anblicke stieß Adelheid einen Freudenschrei aus, und ihren Schleier zurückschlagend, stürzte sie auf ihn zu.

„Oh, Adalbert, was ist vorgefallen? Warum hast Du mich so plötzlich verlassen? Noch dazu am Vorabende unseres Hochzeitstages —" sie kam nicht weiter; denn Herr Martini, welcher beim Tone ihrer Stimme wie zu Stein verwandelt stehen geblieben, schien sich wieder zu beleben, und mit einem Sprunge an den Männern vorüberschnellend, erreichte er die Vorhalle gerade in dem Momente, wo Adelheid sich an Adalberts Arm klammerte.

Sie schrie auf und prallte entsetzt vor dem blassen, wuthentstellten Gesichte zurück.

„Sie!" stieß sie hervor.

„Ja, ich!" schrie er. „Warum hängst Du Dich an seinen Arm? Warum nennst Du ihn Adalbert? Was ist das mit Eurem Hochzeitstage?"

Adelheid stand zitternd und sprachlos da. Adalbert blickte Martini erstaunt an.

„Sind Sie verrückt?" fragte er streng. „Was geht Sie diese Dame an?"

„Was sie mich angeht?" kreischte Martini mit gellendem Lachen. „Ist sie nicht meine verlobte Braut? Adelheid komme zu mir. Sage ihm die Wahrheit. Sage ihm, wie ich für Dich gearbeitet und auf Dich gewartet. Wie ich Dich in der Pension unterhalten und eine Dame aus Dir gemacht habe. Komme zu mir, Adelheid!" und er breitete seine Arme aus.

Adalbert sah sie an und löste dann langsam ihre Hände von seinem Arm.

„Was bedeutet dies?" fragte er finster. „Spricht dieser Mensch die Wahrheit? Hast Du ihm wirklich versprochen, ihn zu heirathen?"

„Ja, ja, ja," wimmerte Herr Martini. „Schon vor Jahren und erst vor einem Monat noch. Ich habe ihre Briefe bei mir, hier, hier, hier," dabei zog er mit zitternden Händen ein Packet Briefe aus der Tasche. „Antworte ihm, Adelheid. Sage ihm, daß Du mich liebst, daß Du mein Weib werden willst!"

Adelheid Braun war kein gewöhnliches Weib. Ein Weib von gewöhnlichem Schlage würde geleugnet haben oder höchst wahrscheinlich in Ohnmacht gefallen sein. Aber sie that keins von Beiden. Ruhig und gelassen heftete sie ihre Augen auf den Elenden und lächelte — ein Lächeln voll Verachtung und Abscheu.

„Sie heirathen," sagte sie. „Lieber sterben. Dieser," dabei berührte sie Adalberts Arm, „ist mein Verlobter."

Bei diesen Worten schluchzte Eva laut auf und wankte in die Vorhalle.

Adelheid wich überrascht zurück und Adalbert stürzte vor, aber mit einer zurückweisenden Handbewegung ging Eva an ihm vorüber und stieg die Treppe hinauf.

Wie vom Donner gerührt standen die Anwesenden da bei dieser neuen Verwirrung.

Adelheid gewann zuerst ihre Fassung wieder.

„Ja," sagte sie, sich ruhig umsehend, „dieser Herr, Herr Walter, ist mein zukünftiger Gatte. Unsere Hochzeit ist auf morgen festgesetzt und das, meine Herren, mag als Entschuldigung dafür dienen, daß ich ihm hierher gefolgt bin."

Herr Martini wartete kaum, bis Adelheid geendet, laut aufschreiend stürzte er sich ihr zu Füßen.

„Adelheid, Adelheid, habe Erbarmen mit mir!" winselte er. „Mache mich nicht wahnsinnig! Ich that es ja nur für Dich! Ich bin jetzt reich! Ein Mann von hunderttausend Thalern! hörst Du es, einmalhunderttausend Thaler! Sie können mir dieselben nicht vorenthalten! Sieh, Adelheid, hier ist der Check — wo ist er — zeigen Sie ihn ihr! Verlaß mich nicht — verstoße mich nicht, Adelheid, ich habe lange Jahre auf Dich gewartet und Dich geliebt!"

Mit einem bezaubernden Blicke des Schmerzes und des Erstaunens wendete sich Fräulein Braun von ihm ab.

„Dies ist unerhört," sagte sie. „Ich kenne diesen Menschen, habe ihn sogar längere Zeit gekannt, aber es ist nichts in unserer Bekanntschaft, was darauf —"

Er unterbrach sie mit wildem Lachen.

„Sie hören, was sie sagt. Nichts in unserer Bekanntschaft! Herr von Dürrenstein und Sie, meine Herren, nicht einmal, nein tausendmal hat sie mir geschworen, daß sie mein Weib werden wolle! Ich habe für nichts, als für diese eine Hoffnung gelebt! Für nichts Anderes gearbeitet und gewartet! Und jetzt bin ich reich — hörst Du es, Adelheid, reich!"

„Führe mich fort!" flüsterte sie Adalbert zu.

„Sie sollen sie fortführen!" kreischte Martini. „O, jetzt verstehe ich Alles! Nehmen Sie sie und heirathen sie! Nur immer zu! Sie werden bald finden, daß sie Sie ebenso betrügt, wie sie mich betrogen hat! Glauben Sie, daß ihr etwas an Ihnen gelegen ist? Nein! Mich liebt sie, mich allein, aber sie wird Sie heirathen, weil Sie der wahre Erbe von Dürrenstein sind!" und er brach in ein schallendes Gelächter aus.

Günther von Dürrenstein sprang erschrocken vor.

„Führt ihn hinweg," sagte Dürrenstein mit heiserer Stimme, „der Mensch ist verrückt! Hinweg mit ihm — doch nein, er ist ein alter Freund von mir, lassen Sie ihn hier, aber Sie, meine Herren, bitte ich, sich zu entfernen —"

„Verrückt bin ich?" gellte Martini. „Verrückt! Ich bin nicht so verrückt, daß ich Ihnen nicht Trotz bieten könnte, Ihnen, und Ihnen auch, meine schöne Dame," dabei schüttelte er gegen Adelheid die Faust. „Sie sind hinter das Geheimniß gekommen, nicht wahr? und hofften, daraus Seide zu spinnen? Und Sie dachten, ich würde ruhig zusehen und mich noch schönstens bedanken! Aber Sie irren sich! Meine Herren, sehen Sie sich jenen Mann dort an," und er wies auf Dürrenstein. „Sehen Sie ihn an! Er gab mir den Check und er hat ihn gefälscht! Er muß es gethan haben! Ich that es nicht! Warum gab er ihn mir? Ich frage warum?"

„Ruhe!" schrie Dürrenstein und wollte sich auf den Elenden stürzen, allein Adalberts eiserne Faust hielt ihn zurück.

„Warum?" brüllte Martini. „Um mir den Mund zu verschließen! Ja, sehen Sie mich nur so grimmig an, wie Sie wollen, ich muß meinem Herzen Luft machen! Warum sollte ich auch nicht? Das Geld kann mir jetzt nichts mehr nützen!" Dabei starrte er Adelheid an. „Jener Check sollte mich bestechen, den Mund zu halten und das Geheimniß zu bewahren, welches mir der alte Sturm anvertraut hatte. Meine Herren, ich wiederhole es, jener Mann dort ist nicht der rechtmäßige Erbe, der rechtmäßige Erbe steht da!" und er wies mit dem Finger auf Adalbert.

„Es ist das Gefasel eines Verrückten!" sagte Baron Dürrenstein, seine trockenen Lippen anfeuchtend.

„Gefasel sagen Sie? Nein, es ist die Wahrheit? Dieses Herrn Mutter" — auf Walter zeigend — „wurde in der Kirche von H. unweit Hamburg mit Herrn v. Dürrensteins Vater getraut! Hier ist die Abschrift des Trauscheines und die Eintragung werden Sie in dem Register des dortigen Kirchenbuches finden. Die Zeugen werden unschwer herbeizuschaffen sein! Der wahre Erbe ist Adalbert Walter!" und nach Athem ringend, sank er auf einen Stuhl, den stieren Blick auf Adelheid geheftet.

Rechtsanwalt König nahm den Trauschein aus seiner kraftlosen Hand und las ihn flüchtig durch.

„Ist dies wahr?" sagte er in ernstem Tone zu Dürrenstein. „Ich habe lange ein Geheimniß geahnt —"

„Wahr!" lachte Dürrenstein. „Klingt es auch nur wahrscheinlich? Der Mensch gehört in das Irrenhaus."

Bleich wie der Tod, doch ein Lächeln auf den Lippen, trat jetzt Adelheid vor.

„Es ist wahr!" sagte sie und ihre Stimme klang in dem Sturme hell und klar wie der Ton einer Glocke. „Es ist wahr, und er weiß es. Ich gelangte in Besitz des Geheimnisses und —" fuhr sie achselzuckend fort, „würde morgen Mittag nach 12 Uhr es aller Welt verkündet haben. Dann wäre ich Adalbert Walters Gattin gewesen. Aber Ihre Thorheit, Herr — welchen Namen werden Sie jetzt führen? — hat meinen hübschen kleinen Plan vereitelt. Folgen Sie meinem Rathe," dabei lächelte sie, „und fügen Sie sich, wie ich, in das Unvermeidliche. Herr von Dürrenstein," wendete sie sich jetzt zu Adalbert, „Sie sind noch glücklich davon gekommen und doch, ich weiß es nicht, denn ich glaube, ich wäre Ihnen eine ebenso gute Frau geworden, wie die meisten andern. Aber wozu noch lange dabei verweilen? Erinnern Sie sich lieber, daß Sie dem Manne dort zwar den Namen und das Vermögen — denn beides gehört Ihnen — nehmen können, aber nicht seine Frau!" und sie lächelte höhnisch.

Adalbert sank in einen Stuhl, während große Schweißtropfen sich auf seiner Stirn sammelten.

„Sind Sie ein Teufel?" stieß er hervor. „Dies ist Alles Ihr Werk!"

„Kein Teufel," erwiderte sie lächelnd, „nur ein ehrgeiziges Weib. Mein Werk — Sie meinen Evas Heirath? Nun ja; denn selbstverständlich wünschte ich, sie zu beseitigen."

„Möge der Himmel Ihnen vergeben!" stöhnte Adalbert, das Haupt senkend, „ich kann es nicht."

„Warten Sie, bis man Sie darum bittet," versetzte Sie. „Und doch sehe ich nicht ein, warum Sie mir nicht verzeihen sollten, wenn Sie erfahren, was ich jetzt zu thun beabsichtige," setzte sie hinzu, sich nach der Thür wendend.

„Wohin wollen Sie?" fragte Adalbert aufspringend. „Was beabsichtigen Sie zu thun?"

„Ich gehe zu Eva," sagte sie. „Nicht, um mich bei ihr zu rechtfertigen — so etwas überlasse ich den Narren; aber ich will zu ihr, um ihr auseinander zu setzen, daß unter den obwaltenden Umständen Sie nichts Anderes thun konnten, als mich zu heirathen. Meine Herren, ich empfehle mich Ihnen. Herr Günther von Dürrenstein, Sie haben unser Beider Glück vernichtet, und Ihnen kann ich nicht verzeihen! Ein gefälschter Check! Es war die That eines Blödsinnigen!" und mit einem wüthenden Blick auf ihn verließ sie das Zimmer.

Die Zurückbleibenden hörten, wie sie mit leichten, sorglosen Schritten die Treppe hinaufstieg.

Herr König näherte sich jetzt Adalbert und legte seine Hand auf dessen Schulter.

„Dies ist eine seltsame, überraschende Kunde," sagte er feierlich. „Ich hatte zwar seit langer Zeit meine Vermuthungen, daß in dem Leben Ihres Vaters irgend ein Geheimniß verborgen läge; allein Sie müssen zugeben, daß es nicht an mir war —"

Adalbert schüttelte wie ermüdet den Kopf.

„Was soll jetzt geschehen?" sagte er dumpf.

Herr König sah Günther von Dürrenstein an.

„Ich glaube nicht, daß man gegen Ihre Ansprüche Widerspruch erheben wird," sagte er mit Nachdruck. „Jedenfalls würde ich zu einem Vergleiche rathen."

Dürrenstein lachte spöttisch auf und warf sich in seinen Stuhl zurück.

„Vergleich!" höhnte er. „Ich werde jene Ansprüche bis zum Aeußersten anfechten! Ich werde niemals nachgeben — nie."

„Um Ihrer selbst willen verhalten Sie sich ruhig," sagte Herr König, welcher zu ihm herangetreten war. „Reizen Sie ihn nicht, er ist schon grausam genug behandelt worden. Blicken Sie auf die Jahre zurück, Herr, wo er Schande und Schmähungen hat ertragen müssen. Was seine Ansprüche anbetrifft, wenn dies hier echt ist — und ich sehe, Sie wissen, daß dem so ist — nun, so können dieselben leicht bewiesen werden und Sie sind verloren."

(Fortsetzung folgt.)

New Yorker Brief.

New York, 4. März 1893.

Unter den hiesigen Katholiken macht der deutsch-irische Streit innerhalb ihrer Kirche viel von sich reden. Bekanntlich hatte der deutsche Bischof Wigger von Newark eine, hauptsächlich von Irländern besuchte Kirche (die St. Thomas-Kirche in Bayonne, N. J.) geschlossen, aber der Priester derselben, ein Irländer Namens Killeen, hat es bei dem päpstlichen Delegaten Msgr. Satolli durchgesetzt, daß die Kirche wieder geöffnet und er selbst auch weiterhin mit den Seelsorger-Funktionen in der betreffenden Gemeinde betraut wurde. Das ist nun allerdings eine Verwaltungsangelegenheit, welche außerhalb der katholischen Kirche schwerlich von sich reden gemacht hätte, wenn sie nicht gerade von deutscher Seite zu einem irisch-deutschen Streite aufgebauscht worden wäre. Kann man sie in diesem Sinne auffassen, so muß man auch die Entscheidung des Msgr. Satolli als eine Niederlage des deutschen Bischofs und einen Sieg des irischen Priesters gelten lassen, zumal da die deutschen und irischen Katholiken in Amerika schon seit geraumer Zeit um den maßgebenden Einfluß in der Kirche kämpfen.

Der Kampf zwischen den beiden Nationalitäten, welche zusammen das Gros der katholischen Kirche in den Ver. Staaten ausmachen, wäre übrigens außerhalb der betheiligten Kreise kein geeigneter Gegenstand der öffentlichen Besprechung, wenn er nicht eine große kulturelle Bedeutung hätte. In Folge dieser Bedeutung halte ich es für gerechtfertigt, daß man sich mit der Sache einigermaßen beschäftigt.

Ich sehe mich dazu um so mehr veranlaßt, als ich von competenter Seite einige interessante Aufklärungen erhalten habe. Dabei habe ich die gewiß merkwürdige Erfahrung gemacht, daß selbst meine beiden Gewährsmänner, obwohl beide Deutsche und beide in der Lage sind, authentische Auskunft zu erhalten, in ihren Ansichten entschieden auseinandergehen. Während der eine versicherte, daß es sich bei dem ganzen Kampfe zwischen dem deutschen Bischof Wigger und dem irischen Priester Killeen nicht um einen Nationalitätsstreit handelt, hält der andere an dem Standpunkt fest, daß es die Absicht des Papstes sei, das Deutschthum in der katholischen Kirche in Amerika vollständig zu unterdrücken.

Aus den widersprechenden Informationen, die ich erhalten habe, geht jedenfalls eine Thatsache unwiderleglich hervor: Daß der Papst entschlossen ist, keine Nationalität in der katholischen Kirche Amerikas zu dulden, und daß er in unserem Lande außer der lateinischen Sprache, die ja für die katholische Kirche in der ganzen Welt gilt, keine andere als berechtigt anerkennt, als die Landessprache, also die englische. Die Irländer, als englisch sprechende Nation, sind daher in dieser Hinsicht den Deutschen, Franzosen, Polen u. s. w. gegenüber im Vortheil. Als Grund dieser Stellungnahme des Papstes wird in einem Privatbriefe aus Rom angeführt, daß durch die Anerkennung verschiedener Nationalitäten in der Kirche in einem und demselben Lande eine Zersplitterung provocirt würde, welche die Solidarität der Katholiken empfindlich beeinträchtigen müßte. Dieser Grund ist vom Standpunkte des Katholicismus aus jedenfalls ein triftiger und plausibler. Wenn schon die Ernennung eines deutschen oder eines irischen Bischofs in irgend einem Bisthum eine Streitfrage wird, die im Stande ist, die Gläubigen in zwei Lager zu spalten, so liegt es auf der Hand, daß man mit der Zeit in unserem Lande mit einer deutschen und einer irischen Kirche als zwei getrennten Institutionen zu rechnen haben würde, zwischen welchen nur ein sehr loser Zusammenhang bestände. Und wenn nun auch die polnischen, italienischen, böhmischen, französischen und anderen Katholiken, die zum Theile in den letzten Jahren nummerisch beträchtlich zugenommen haben, denselben Anspruch auf Anerkennung ihrer respekti- Nationalitäten erheben würden, wie die deutschen und die irischen Katholiken, so würde bald ein Wirrwarr entstehen, der zuletzt unlöslich werden müßte.

Auf der anderen Seite darf man nicht vergessen, daß z. B. die deutschen Katholiken unter der Leitung eines irischen Bischofs oder irischen Priesters sich recht ungemüthlich fühlen, und daß die geringste Rücksichtslosigkeit seitens eines solchen Oberhauptes einen Massenabfall von der katholischen Kirche herbeizuführen vermöchte. Solche Rücksichtslosigkeiten sind aber, wie mir von verschiedenen Seiten versichert worden, durchaus nichts Seltenes.

Was die deutschen Katholiken in den Ver. Staaten ganz besonders zu beängstigen scheint, ist die Thatsache, daß der Papst, oder vielmehr sein Stellvertreter in unserem Lande, Msgr. Satolli, entschieden Stellung gegen die deutschen Pfarrschulen nimmt. Diese Stellungnahme ist natürlich nur die logische Folge des Entschlusses, das Deutschthum, überhaupt jede Nationalität, in der Kirche zu unterdrücken. Das ist es aber gerade, was die deutschen Katholiken sich nicht gefallen lassen wollen. Sie fühlen jedenfalls, daß die Anerkennung ihrer Nationalität in demselben Maße schwinden muß, in welchem ihre Pfarrschulen eingehen. Diese sollen offenbar nicht nur dem Zwecke dienen, die deutschen Katholiken um so sicherer der katholischen Kirche zu erhalten und für diese zu erziehen, sondern auch dem Zwecke, das Deutschthum in den Vereinigten Staaten erhalten zu helfen. Ob es selbst einem „unfehlbaren" Papste gelingen wird, die Anhänglichkeit an die alte Heimath, das deutsche Nationalgefühl der deutsch-amerikanischen Katholiken mit der Wurzel auszurotten, muß denn doch dahingestellt bleiben.

Eines scheint übrigens sicher zu sein: daß nämlich der Papst selbst die vollständige Trennung von Kirche und Staat wünscht, da er, vorläufig wenigstens, nicht die Absicht hat, die katholische Kirche als eine politische Macht in unserem Lande gebrauchen zu lassen, wie sie dies z. B. in Frankreich, Spanien u. a. Ländern wahrlich nicht zum Segen derselben gewesen. Ob nicht der Appetit mit dem Essen kommt, ob nicht nach und nach mit dem Bewußtsein der Macht auch der Wunsch sich entwickelt, diese Macht im politischen Leben zu gebrauchen, namentlich wenn, wie es jetzt den Anschein hat, das irische Element das maßgebende in der katholischen Kirche der Ver. Staaten wird, ist eine Frage, deren Lösung der Zukunft überlassen bleiben muß. Jedenfalls muß man die Möglichkeit einer derartigen Entwickelung einräumen, und deshalb hat der Nationalitäten-Streit innerhalb der katholischen Kirche in Amerika auch ein gewisses Interesse für Andersgläubige und Nichtgläubige. Th.

— Ein fashionabler junger Mann der oberen Stadt New York hat sich als Violinspieler weithin gefürchtet gemacht. Kürzlich kündigte er in einer Abendgesellschaft, die in einem feinen Hause in Manhattan Avenue stattfand, an, er werde nach seiner Violine schicken, um dann mehrere der besten Sachen von Beethoven vorzutragen. Merkwürdiger Weise erboten sich sämmtliche anwesende Herren, ihm die Violine zu holen, gingen auch weg und — kamen nicht wieder.

Qualen des Asthma.

Drei Monate zugebracht, ohne sich Nachts zum Schlafen hingelegt zu haben.

Alonzo Wright von der Newell Reed Organ Company, wohnhaft 77 Racine Ave., ging, nachdem er zehn Jahre lang an bronchial Asthma gelitten hatte, zu den Doctoren McCoy und Wildman, um einen Cursus der Behandlung nach ihrem neuen vorzüglichen System zu versuchen und theilt in folgenden Worten das Resultat mit:



Alonzo Wright, Newell Reed Organ Co.

„Ich war mit Asthma volle zehn Jahre behaftet und litt ebenfalls an chronischem bronchial Husten, die zeitweiligen Anfälle wurden oftmals so schlimm, daß sie mich zu ersticken drohten und mein ganzes Muskel-System angriffen. Natürlich war das größte Leiden ein schweres engbrüstiges Athmen. Die Luft-Röhren schienen von Zeit zu Zeit vollständig zugeschnürt zu sein, so daß ich nur halb so viel Luft einathmen konnte, als meine Natur nöthig hatte. Ich athmete, als wenn nicht genügend Luft vorhanden sei, wie eine durstige Person Nebel verschluckt, weil kein Trinkwasser da ist. In meinen Erstickungs-Anfällen, meinem kurzem krampfhaften Athmen, krümmte ich mich in dem convulsivischen Ringen nach Luft in einen Knoten zusammen. Ich war niemals krank genug, um bettlägerig zu sein, gewissermaßen aber war es eine nie endende Krankheit. Da war das körperliche Leiden und Unbehaglichkeit von fortwährend gestörter Ruhe, das Aufsitzen im Stuhl während der Nacht, eine Stunde Schlaf, dann Aufwachen um zu husten und wieder einzuschlafen versuchen. Als ich in Behandlung des Dr. Wildman kam, hatte ich mich in zwölf Wochen Nachts nicht niedergelegt, und ich hustete so daß ich wirklich wankte auf dem Gang von der Cable-Car zur Office an der Ecke von State und Quincy Str., eine Entfernung von drei Blocks. Meine Besserung unter seiner Behandlung war wunderbar. Ich kann jetzt auf dem Rücken liegen und die ganze Nacht durchschlafen. Ihr System von Asthma-Behandlung ist besser wie irgend etwas wovon ich je gehört habe."

$5 per Monat

Für alle Patienten, die Medicinen frei.

DRS. McCOY & WILDMAN,

224 State, Ecke Quincy Str.

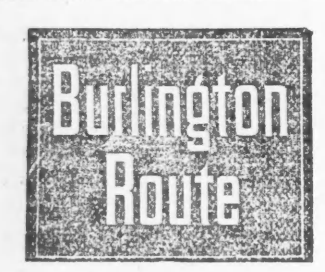
Empfehlungen von

25,000 geheilten Patienten in Chicago.

Kranke, die nicht hier wohnen, werden brieflich mit Erfolg behandelt. Man lasse sich Formulare für Angabe der Symptome schicken.

Sprechstunden: 9.30 Morg. bis 4 Nachm., 6 bis 8 Abends; Sonntags nur von 9.30 Uhr Morgens bis 12.30 Mittags.

Notiz. — Dr. Wildman behandelt alle chronischen Krankheiten, besonders catarrhalische Krankheiten der Nase und Kehle, der Lungen (Schwindsucht, Bronchitis, Asthma usw.), der Blase, Eingeweiden und des Magens (die sich durch Schmerzen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit, Verstopfung oder chronisches Abweichen bemerkbar machen).



BESTE LINIE
NACH
KANSAS CITY
Vier Züge Täglich



Union Ticket Office.

Von Chicago nach Hamburg oder Bremen, nur $32.

Retour-Billetten, $31.50.

Leute sollten diese Gelegenheit nicht versäumen, die noch Verwandte kommen lassen wollen von Deutschland nach Amerika, zu dem sehr billigen Preis für $21.

Gus. Humbold & Co.,

171 E. Harrison Str.,

(Gegenüber dem neuen Grand Central-Bahnhof.)

Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 16aplj didof

Passage - Scheine

im **Zwischendeck**

werden wieder verkauft von und nach allen Plätzen in **Deutschland, Oesterreich** und der **Schweiz.—Vollmachten, Erbschafts-Einziehungen,** sowie **Geldsendungen** durch die deutsche

Reichs-Post

unsere Specialität.

C. B. Richard & Co.

62 S. CLARK STR. (Sherman House.)

Sonntags offen von 10—12 Uhr. 2jalj

Zwischendecks-

Billette

von Deutschland, zu den billigsten Preisen.

Erbschaften, Vollmachten, u. s. w., schnell, sicher und billig besorgt.

Wasmansdorff & Heinemann,

General-Agenten,

145—147 Ost Randolph Str.

Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.

Kauft nicht, ohne erst bei uns nachgefragt zu haben.

Hamburg-Montreal-Chicago.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actiengesellschaft. Hansalinie.

Extra gut und billig für Zwischendecks-Passagiere. Keine Umsteigerei, kein Castle Garden oder Kopfsteuer. D. Connelly, General-Agent in Montreal, 14 Place d'Armes.

ANTON BOENERT,

General-Agent für den Westen, 92 La Salle Str.

Nur diese Woche.

$10,000 — verschenkt — $10,000.

Um unseren neuen Laden anzuzeigen, schenken wir Jedem, der 2 Pfund vom besten Thee für 50c das Pfund kauft, 6 Silberplattirte Theelöffel, werth $1.

Feiner reiner Kaffee 20c—27c, Mocha-Java 30c per Pfund. 11fif

THE CHINA-JAPAN TEA CO.,

241 E. Madison Str., nahe Franklin.

Bilder aus der Bundeshauptstadt.

Entworfen für die „Abendpost".

Das Cabinet und das Obergericht.

Washington, 4. März.

Die Wahl der Mitglieder des Cabinets war stets die erste und schwierigste Pflicht des Präsidenten. Außer Washington, der über allen Parteien stehend, die besten Staatsmänner der Zeit in seinem Cabinet vereinigte, haben die Präsidenten immer aus der Zahl ihrer Anhänger gewählt, und es dabei so einzurichten gesucht, daß alle Sektionen der Partei befriedigt und die Hauptkämpfer in der großen Convention belohnt werden konnten. Der Posten des Staatssecretärs, welcher die auswärtigen Geschäfte der Ver. Staaten besorgt und so Gelegenheit hat, mehr als seine Collegen vor die Oeffentlichkeit zu treten, ist der am meisten gesuchte, und er wird nicht selten dem Hauptgegner des Präsidenten in der Convention übertragen; so wählte Madison für diesen Posten James Monroe, dieser Adams, und letzterer Henry Clay. Harrison wählte Daniel Webster, Lincoln Seward, und Blaine war der Staatssecretär Garfields und Harrisons, gegen welche er als Hauptcandidat aufgetreten war.

Das Cabinet Clevelands weicht so sehr von allen Traditionen ab, daß es die in der Wolle echten, altmodischen Politiker mit sprachlosem Erstaunen erfüllt. Die politischen Wetterpropheten der Hauptstadt sehen sich in allen ihren sonst so unfehlbaren Weissagungen getäuscht, verzweifeln an der Welt und überlassen sich der stillen Trauer. Dem Publicum erscheinen sie in diesem Zustande äußerst liebenswürdig; denn nichts ist unvortheilhafter und langweiliger, als die ewigen Prophezeiungen der Washingtoner Correspondenten.

Doch das Cabinet ist ernannt und wird nach altehrwürdigem Brauch am sechsten März selbstverständlich vom Senat bestätigt werden. Nur ein wohlhabender Mann kann es sich erlauben, eine Cabinetsstelle anzunehmen, da der Gehalt von $8000 gänzlich unzulänglich ist, die nöthigen Ausgaben einer solchen Stellung zu bestreiten. Besonders der Staatssecretär, der außer den hohen gesellschaftlichen Ansprüchen, die an alle Minister gemacht werden, noch die Pflichten eines freigiebigen Gastgebers der nicht sehr bescheidenen fremden Gesandten und ihrer Untergebenen übernehmen muß, ist ungenügend salarirt. Ein Festessen kostet da manchmal mehrere Tausend Dollars, wie zum Beispiel die Banquette, welche Herr Blaine in 1890 dem internationalen amerikanischen Congreß gab, und welche ihm auf fünftausend Dollars zu stehen kam. Bedenkt man dann noch die hohe Miethe einer modernen Wohnung in der Nähe des Weißen Hauses, die nöthigen Ausgaben für Kutscher, Dienstboten und kleinere gesellschaftliche Festlichkeiten, so sieht man, daß nur ein guter Haushälter es vermag, auch nur die Hälfte der Ausgaben aus dem Gehalte zu bestreiten, die andere Hälfte muß aus den Privatmitteln des Secretärs fließen. Auch haben die Secretäre nicht wie die Senatoren die Gelegenheit, sich durch Rechtspraxis ein gutes Einkommen zu verschaffen, denn die Pflichten ihres Amtes beanspruchen ihre ganze Zeit. Wenn es daher auch etwas lächerlich erscheint, daß von all den neuen Cabinetsmitgliedern berichtet wird, sie gäben ein ausgezeichnetes Einkommen auf, um ihrer Pflicht zu genügen, und wenn sich auch die Zeitungsleute über diesen selbstlosen Patriotismus lustig machen, so bleibt es doch wahr, daß sie wirklich in financieller Hinsicht ein Opfer bringen. Doch der uneigennützigen Vaterlandsliebe wird dies wohl in den wenigsten Fällen zuzuschreiben sein, da die Ehre der Stellung manches Opfer werth ist.

Das Cabinet versammelt sich mehrmals die Woche um punkt 12 Uhr im Weißen Hause. Der Präsident legt hier seinen Ministern Fälle vor, in denen er ihres Rathes bedarf, oder er theilt ihnen die Grundzüge der Vorschläge, die er dem Congreß zu machen gedenkt, zur Besprechung mit. Auch sie bringen Angelegenheiten vor, in denen sie nicht auf ihre eigene Verantwortlichkeit handeln wollen. Unser Cabinet unterscheidet sich von dem englischen darin, daß die Minister nur berathend wirken und nicht durch Abstimmung entscheiden, was gethan werden soll. Dies kommt allein dem Präsidenten zu; er hört den Rath seiner vertrauten Beamten, muß aber die Entscheidung selbst geben und ist dafür verantwortlich. Es wird erzählt, daß in der ersten Cabinetsversammlung nach des alten Präsidenten Harrison Tode, der Staatssecretär Webster den neuen Präsidenten, Tyler, fragte, ob er im Ganzen die Politik Harrisons weiter verfolgen wolle. Tyler erwiderte, er habe keine Absicht, davon abzuweichen. Darauf sagte Webster: „Präsident Harrison erlaubte seinen Ministern, in Staatsangelegenheiten mit zu entscheiden. Wurde eine Frage vorgebracht, so hatte jeder eine Stimme, der Präsident mit eingerechnet, und die Mehrheit entschied." Doch Tyler erwiderte mit Ernst und Festigkeit: „Das Volk der Vereinigten Staaten macht mich für die Regierung verantwortlich, daher kann ich die Entscheidung nicht Anderen überlassen. Wollen Sie mir rathen, so bin ich Ihnen dankbar; wollen Sie mir gebieten, so muß ich freundlichst um ihre Resignation bitten." Seit der Zeit ist die Stellung der Minister zum Präsidenten genau vorgezeichnet.

Doch kann ein Secretär von hohen Geistesgaben großen Einfluß über die ganze Administration gewinnen. Als Lincoln, im größeren Theile der Union ein unbekannter Mann, Präsident wurde und den berühmten Seward zu seinem Secretär machte, dachte Jeder, Seward würde Lincoln überschatten. Aber gleich bei den ersten Cabinetsversammlungen stellte sich heraus, daß Lincoln Meister der Administration sei. Doch gab es nie kleinliche Reibereien und Seward war ihm in den dunkeln Tagen des Krieges eine solche Stütze, daß die beiden Namen immer zusammen genannt werden müssen, wenn wir der Rettung der Union gedenken. Secretär Blaine war ein Mann, der immer mehr Aufmerksamkeit auf sich zog, als seinem Chef geschenkt wurde. Doch versteht ein weiser, taktvoller Präsident, seine Selbstachtung zu wahren und doch dem Lande die Dienste eines hochbegabten, hervorragenden Mannes zu erhalten.

Obgleich die ernsten Regierungsgeschäfte in den Cabinetssitzungen die Hauptrolle spielen, so kommen doch heitere Vorfälle häufig vor, und namentlich wenn ein Mitglied gute Witze erzählen kann, bleiben die Herren oft nach Beendigung der Geschäfte noch ein halbes Stündchen gemüthlich beisammen sitzen. Präsident Lincoln suchte seinen Geist vom übergroßen Druck seiner vielen Sorgen oft durch eine heitere Unterhaltung zu befreien. Und viele seiner lustigen Anekdoten wurden den Ministern nach den wichtigsten Cabinetssitzungen erzählt. Onkel Jerry war der beliebte Erzähler der letzten Administration, und Secretär Wanamaker war einer seiner dankbarsten Zuhörer, der seine guten Geschichten mit volltönigem Gelächter belohnte. Das neue Cabinet scheint keinen Specialisten in dieser Kunst zu haben, wenn sich nicht Hoke Smith etwa noch als solcher entpuppt.

* * *

In einer kürzlich vor Washingtoner Studenten und Advokaten gehaltenen Vorlesung über die Verfassung, sagte Richter Brewer vom Obergericht, ein Mann, dessen hohe Ideale und dessen Kunst die trockenen Rechtsprincipien zu beleben, ihm die Bewunderung aller Zuhörer gewinnen muß: „Da ich in Kleinasien geboren wurde, sagte man mir in meiner Jugend, ich könne nie Präsident werden, was mich sehr grämte. Da aber mein Vater Bürger der Ver. Staaten war, fand ich später, daß mir diese Stellung doch offen sei. Doch habe ich durchaus keine Absicht, mich um diesen Posten zu bewerben, denn erstlich habe ich wenige Freunde unter den Politikern und zweitens ist mir meine jetzige Stellung viel lieber." Der allgemeine Applaus, mit dem diese Worte begrüßt wurden, zeigt, daß nach dem Urtheile des Volkes die Stellung eines Richters am Obergericht die wünschenswertheste in den Ver. Staaten ist. So wird auch von Secretär Carlyle erzählt, daß er weit lieber Oberrichter, als Präsident werden würde. Die Ursache ist nicht weit zu suchen; dieses hohe Tribunal hat sich die vollste Achtung der Nation und anderer Völker erworben; es ist die lebendige Stimme der Constitution, das Gewissen der Nation, und wenn der Congreß, von Parteiwuth getrieben, die Schranken der Verfassung niederzubrechen versucht, so tritt das Gericht mit Festigkeit dazwischen und weist der Legislatur den Kreis ihrer Befugnisse an. Die Entscheidungen des Obergerichtes sind die endgiltige Erklärung der Constitution und daher das höchste Gesetz des Landes. Die Richter werden auf Lebzeiten ernannt und können nur durch Verurtheilung von Seiten des Senates auf eine Anklage des Hauses hin abgesetzt werden. Diese vollständige Unabhängigkeit von der Regierung, ja von aller Welt, ist die Hauptstärke des Gerichtes und ist zur Erfüllung seines Zweckes nöthig; denn nur ein Tribunal, das über den Wogen der Parteien steht, dessen Mitglieder vom Congreß nichts zu hoffen noch zu fürchten haben, kann die hohen Pflichten würdig ausüben. Und einem solchen Gerichte anzugehören, ist gewiß eine Ehre für den besten Mann.

Das Obergericht besteht aus neun Richtern, von welchen drei, Fuller, Field und Jackson, Demokraten, die anderen, Harlan, Gray, Blatchford, Brewer, Brown und Shiras Republikaner sind. Richter Field, 77 Jahre alt und 1863 vom Präsident Lincoln ernannt, ist der älteste und am längsten im Dienste. Präsident Harrison hatte die Ehre, vier dieser Richter zu ernennen, eine größere Anzahl, als während irgend einer anderen Administration. Es ist noch nie vorgekommen, daß ein Richter des Obergerichtes ein anderes politisches Amt übernommen hat, und je stärker das Gefühl wird, daß ein Richter nicht nach anderen Aemtern trachten solle, desto unparteiischer und würdiger wird dann das Gerichtsverfahren in den Vereinigten Staaten werden.

Das Obergericht sitzt in der alten Halle des Senats, in welcher die großen Debatten zwischen Clay, Webster und Calhoun stattfanden. Die Richter tragen eine einfache Amtstracht, ähnlich wie die deutschen und englischen Richter. Sie sind, außer den Geistlichen, die einzigen Personen in den Vereinigten Staaten, die eine besondere Amtskleidung haben. Wenn sie in feierlicher Procession, der Oberrichter an der Spitze, in den Saal marschiren und der Gerichtsbeamte mit einer Grabesstimme die Ankunft des Obergerichtes ankündigt, so wird man lebhaft an ein Leichenbegängniß erinnert. Die Advocaten, welche zum ersten Male vor diesem peinlichen Gerichte erscheinen, sind den heftigsten Anfällen von Kanonenfieber ausgesetzt und auch manch altem Veteranen schlägt das Herz schneller, wenn er vor diesem Tribunal zu sprechen hat.

Die besten Advocaten des Landes sind täglich in diesem Gerichte zu hören, und es ist ihr Bemühen, zu ihrem größten Vortheil zu erscheinen. Die Argumente sind so kurz wie möglich; Langweiligkeit ist ein unvergeblicher Fehler, namentlich da das Gericht so mit Arbeit überbürdet ist, daß es drei Jahre zurück ist. Einer der größten Advocaten, die hier in den letzten Jahrzehnten erschienen, war Carpenter von Wisconsin, der nie länger als eine Stunde sprach. Ben Butler hatte auch eine große Praxis vor dem Obergericht, Ewarts und Ingersoll sowie viele der Senatoren sind jetzt oft in der Gerichtshalle anzutreffen.

Arno.

Tobey's März-Verkauf.

Hunderte von neuen Stücken täglich hinzugefügt.

Die Folding-Betten und Chamber-Suits zu halbem Preise werden die Aufmerksamkeit Aller herausfordern, für welche der Preis ein Gegenstand ist.

Kunden wollen sich gefälligst des Lagers von Spitzen-Vorhängen und Draperien erinnern, welches wir diesem Verkauf hinzugefügt haben.

Der Verkauf wird während des ganzen Monats fortgesetzt.

The Tobey Furniture Co.,

Ecke Wabash Ave. und Washington Str.

Das einzige Geschäft dieser Art

in den Vereinigten Staaten.



APOLLO

Beinkleider-Fabrikanten,

316 State Str.

Hosen auf Bestellung gemacht für $4.00.

Nicht mehr, Nicht weniger.

Wir berechnen jeder Zeit den gleichen Preis von $4.00 für das Paar nach Maß gemachter Hosen von irgend welchen Stoffen in unserem Laden.

Apollo Beinkleider-Fabrikanten,

316 STATE STR.

SOLMS MARCUS & SON.

Schreibt wegen Samples. 8ljaddslj

Aechter Deutscher Rauchtabak

fabrizirt von der Firma

G. W. Gail & Ax,

Baltimore, Md.

„Schwarzer Reiter", „Mercur No 6", „Siegel Canaster No. 2 und 0", Grüner Portorico etc. sind den Liebhabern einer Pfeife deutschen Tabaks bestens empfohlen.

Jedes ¼ Pfund Packet enthält eine Karte und für 30 solcher Karten erhält man eine **ächte Deutsche Pfeife** wie hier abgebildet.

Die Fabrik ist jederzeit bereit, auf Anfrage hin, nächste Bezugsquelle anzugeben.

Finanzielles.

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices:
Wm. Sievert, 3204 Wentworth Av.
Terwilliger. 794 Milwaukee Ave.
M. Weiß, 614 Racine Ave.
A. F. Stolte, 3254 S. Halsted Str.

GELD zu verleihen

Mortgages zu verkaufen.

MEAD & COE,

100 Washington Str., (6. Stock.) 2Wjlvfbdm

Geld zu verleihen

auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, sowie auf andere Sicherheiten. Keine Entfernung der Gegenstände. Niedrige Raten. — Strenge Geheimhaltung.— Prompte Bedienung.

CHATTEL LOAN CO., LAKE VIEW,

Zimmer 1, 503 Lincoln Ave., Cooks Halle.

Darlehen auf persönl. Eigenthum.

Gebraucht Ihr Geld?

Wir verleihen Geld zu irgend einem Betrage von $25 bis $10,000, zu den möglichst niedrigen Raten und in kürzester Zeit. Wenn ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbeln, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen, Lagerhausscheine oder persönliches Eigenthum irgend welcher Art, so versäumt nicht, nach unseren Raten zu fragen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Wir leihen Geld, ohne daß es in die Oeffentlichkeit kommt und bestreben uns, unsere Kunden so zu bedienen, daß sie wieder zu uns kommen, wenn sie eine andere Anleihe zu machen wünschen. Anleihen können auf beliebige Zeit ausgedehnt und Zahlungen entweder voll oder theilweise zu irgend einer Zeit gemacht werden, nach dem Belieben der Leihenden, und jede gemachte Zahlung vermindert die Kosten der Anleihe im Verhältniß zum Betrage der Zahlung. Es werden keine Gebühren im Voraus abgezogen, sondern Ihr bekommt den vollen Betrag des Darlehens.

Im Falle Ihr einen Restbetrag auf Möbeln, Pianos oder anderes persönliches Eigenthum irgend welcher Art schulden solltet, werden wir denselben abbezahlen und Euch so lange Frist geben, als Ihr wünscht.

Wir lassen das Eigenthum in Eurem Besitz, so daß Ihr den Gebrauch des Geldes sowohl als auch des Eigenthums habt. Bedenket, daß Ihr zu jeder Zeit Abzahlungen machen und dadurch die Kosten der Anleihe vermindern könnt.

Wenn Ihr Geld gebrauchen solltet, so wird es zu Eurem Vortheil sein, zuerst bei uns vorzusprechen, bevor Ihr eine Anleihe macht.

Chicago Mortgage Loan Co.,

96 La Salle Str., erster Flur über der Straße.

Finanzielles.

Pocket Savings Banks Free.

PUT MONEY IN THE KEY HOLE

Large enough for Quarters or Dimes, call and get one at the

Prairie State SAVINGS & Trust Co.

BANK AND SAFE DEPOSIT VAULTS.

Interest Paid on Deposits,

FOUR INTEREST DAYS EACH YEAR.

4% **MONEY to LOAN on REAL ESTATE**

On Monthly Payments at Four per cent.

Other loans at reasonable rates.

45 So. Desplaines St., Chicago, Ills.

NEAR WEST WASHINGTON ST.

Household Loan Association,

85 Dearborn Str., Zimmer 304.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschafts-Plane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Receipts mit Euch.

Es wird deutsch gesprochen.

Household Loan Association,

85 Dearborn Str., Zimmer 304. — Gegründet 1854.

E. G. Pauling,

149 La Salle Str., Zimmer 15 und 17.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen. 4aplj

Wer Geld braucht,

komme zu mir.

Ich verleihe von $20 an, billig, auf Möbeln, Pianos, Maschinen, Lagerscheine, Pelzwerk u.s.w. Größere Summen auch auf Grundeigenthum. 26mj,bw

C. M. Heise,

Room 61—62, 162 Washington Str., Top Fl.

Deutsches Bank-Geschäft.

Fremdes Geld gekauft und verkauft.

Wechsel u. Postauszahlungen auf alle Plätze der Welt.

Spar- und Check-Einlagen sind erbeten.

KOPPERL & Co., Bankiers, 181 Washington St.

Atlas National Bank of Chicago

Süd-West-Ecke

La Salle & Washington Str.

CAPITAL - - - - - -	$700,000
RESERVEFOND - - -	135,000

Kauft und verkauft **ausländische Wechsel,** stellt **Creditbriefe,** in allen Theilen der Welt benutzbar, aus; besorgt **Cabel-Auszahlungen.** 3maiddja,1j

5 Procent Zinsen werden auf Spar-Einlagen und Zeit-Depositen gezahlt. Specielle Raten für Zeit-Contos, von der

CHICAGO TRUST & SAVINGS BANK,

122—124 Washington Str.

Eingezahltes Capital und Ueberschuß	$520,000
Weitere Verbindlichkeit der Actionäre	$500,000

Geschäftsstunden: Von 9 bis 4 Uhr; Samstags von 9 Uhr Vorm. bis 8 Uhr Abends.

Contos erwünscht. 12feb,6m,bdf

Geld zu verleihen,

in größeren und kleinen Summen, auf irgend welche gute Sicherheit, wie Lagerhausscheine, erster Classe Geschäftspapiere und bewegliches Eigenthum, Grundeigenthum, Hypotheken, Bauvereinsaktien, Pferde, Wagen, Pianos. Ich verleihe nur mein eigenes Geld, Betrag und Bedingungen nach Belieben, zahlbar ratenweise, auf monatliche Abzahlung wenn gewünscht, und Zinsen demgemäß verringert. Alle Geschäfte unter Verschwiegenheit abgewickelt. Bitte, besuchen Sie mich oder schreiben Sie wegen näherer Auskunft, und ich werde Jemand zu Ihnen schicken.

94 La Salle Str., Zimmer 35, Telephon 1395.

DERNBURG, GLICK & HORNER



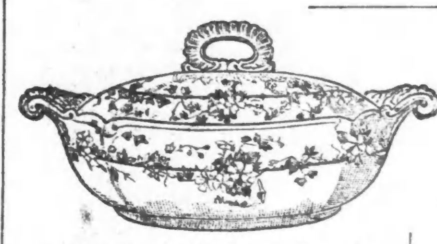
STATE AND ADAMS STS.

Wir sind überzeugt, daß keine Werthe wie diese je in dieser Stadt offerirt wurden—

Nur um unseren Zweck zu erreichen—

Die Hausausstattungswaaren vor das Publikum zu bringen.

Preise, welche sprechen!



112 Stücke engl. Semi-Porzellan **Dinner-Service,** jedes Stück garantirt,

$9.85

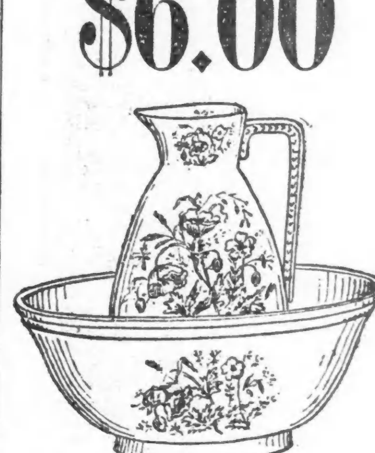
Eine 6-Fuß Trittleiter, hart und gut gemacht **39c**



Carlsbad Porzellan, 56 Stücke **Thee-Service,** ganz weiß, mit schwerem Goldrand,

$6.00

Dieser Medizin-Schrank, hübsch polirt, Schloß und Schlüssel, für diesen Verkauf 69c





Große Turkey Dusters, alles volle Federn, No. 1, 10c; No. 2, 22c; No. 3, 28c; No. 4, 35c; No. 5, 45c; No. 6, 55c.

Spezielles in unserem neuen Koffer-Departement für diesen Verkauf,

$2.49

für diesen Koffer, aus schwerem schwarz emaillirtem Eisenblechbeschlag, Hartholz-Slats oben, Stahl-Clamps, „set-up" Tray mit Hut-Schachtel, gutes Schloß und Schlüssel.

10 Stücke engl. bedruckte **Toilet Sets,** in verschiedener Auswahl,

$2.50



Gravirte Gas-Globes, **18c**



Gravirte Crystal-Glas Wasser-Kannen, **59c** das Stück.



Eisschränke.

Die berühmten Kankakee Eisschränke und Eiskisten, besser als jedes andere Fabrikat. Der einzige Eisschrank aus solidem Eichenholz. Ueber 40 verschiedene Muster zur Auswahl.

Eine gute Anlage.

ELMHURST LOTTEN,

$175 bis $250.

Keine Zinsen berechnet. — Zahlungen $10 Baar, Rest 1 Dollar die Woche. Besitztitel mit jeder Lot.

Elmhurst ist eine Stadt von 3000 Einwohner, hat gute Schulen, Kirchen etc., liegt nur 15 Meilen vom Courthaus, an der Galena Division der Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Excursionen täglich und Sonntags um 2 Uhr Nachmittags. 1m

DELANY & PADDOCK,

115 Dearborn Str., Zimmer 34 und 35.

Haus-Eigenthümer,

lassen Sie sich ein Certificat der „**Landlords' Protective Association**" ausstellen und sichern Sie sich dadurch gegen Unannehmlichkeiten oder Beschwerden von unliebsamen Miethern. Mäßige Kosten. Wegen weiterer Einzelheiten wende man sich an die Haupt-Office, **Zimmer 625, Chicago Opera House Bldg.,** Ecke Clark und Washington. 11fe,1m

Wenn Sie Geld sparen wollen,

kaufen Sie Ihre

Möbeln, Teppiche, Oefen

und Haus-Ausstattungswaaren, von

Strauß & Smith, 279 u. 281 W. Madison Str.

Deutsche Firma. 16aplj

$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

Holz, Holz. — Billig.

Wir verkaufen das beste **Hartholz** für Bäcker. Zwei Fuß lang, fertig zum brennen, Trocken. Zwölf Zoll langes **hartes** und **weiches Holz** für **$3.00** die Load geliefert. — **Hart- und Weich-Kohlen** zu den billigsten Preisen immer an Hand.—Orders bei Telephon oder Postal-Card werden prompt geliefert.

The Indiana Wood and Coal Co.,

Main Office: 917 Blue Island Ave.

Telephon Canal 294. 25fe2w

Auf leichte Abzahlungen.

Wir offeriren jetzt außerordentliche Bargains in **Damen Cloaks, Jackets, Wrappers, Kleiderstoffen** etc., lauter neue Waaren. Ferner **Männer-Kleider,** fertig gemacht oder nach Maß angefertigt, sehr billig. **Uhren, Wanduhren, Schmucksachen** und **Silberwaaren** eine Specialität und unter Baarpreisen verkauft.

The Manufacturers Depot,

175 La Salle Str., Zimmer 43.

Nehmt den Elevator. 28feb2m

PIANOS

zu vermiethen.

Größte Auswahl.

$3, $4 u. $5 den Monat.

Im Falle späteren Kaufes wird die Miethe für ein Jahr gut geschrieben.

JULIUS BAUER & CO.,

Fabrikanten,

226 & 228 Wabash Ave.,

nahe Jackson Str. didofa

WER noch billige Passagescheine kaufen will, möge sich jetzt melden, denn Preise werden nächstens theurer. — Näheres bei:

Anton Boenert, General-Agent

Vollmachten mit consularischen Beglaubigungen, Erbschafts-Collektionen, Postauszahlungen u. s. w. eine Spezialität. 2flm

Illustrirte Weltausstellungskalender für 1893 gratis

Man beachte:

92 La Salle Str.

. . Das . .

Deutsche Rechtsbureau

befindet sich jetzt in der Office von

ANTON BOENERT, 92 La Salle St.

Erledigt: Erbschaftssachen, Vollmachten, und alle Rechtsangelegenheiten.

K. W. Kempf, Consulent.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 14fb,bw

Bett-Federn.

Chas. Emmerich & Co.,

175–181 S. CANAL STR.

Ecke Jackson Str.

Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen.

Die „Abendpost" bemüht sich, für den denkbar niedrigsten Preis ein möglichst gutes Blatt zu liefern. Dies ist von Anfang an ihre einzige Concurrenzwaffe gewesen.